

**Bericht der Arbeitsstelle für Mehrsprachigkeit (AMS) 1976
zur Situation der Mehrsprachigkeitsforschung und interlingualen
Soziolinguistik**

Inhalt:

1. Aufgabenbereich der AMS
2. Überblick über den Stand der Mehrsprachigkeitsforschung und der interlingualen Soziolinguistik
 - 2.1. Mehrsprachigkeitsforschung
 - 2.2. Soziolinguistik
 - 2.3. Wissenschaftsgeschichtliches zur interlingualen Soziolinguistik
3. Arbeits- und Forschungsergebnisse der AMS

1. Aufgabenbereich der AMS

Die Forschungsaufgaben der Arbeitsstelle für Mehrsprachigkeit (AMS) am Institut für deutsche Sprache (Mannheim) liegen derzeit im Bereich der Gruppenmehrsprachigkeit, der interlingualen Soziolinguistik und der Ausbaukomparatistik. Forschungsgegenstand ist die deutsche Sprache als Muttersprache mit kodominantem und indominantem Status; hierbei sind sowohl standardsprachliche Verhältnisse als auch Sprachvarianten zu berücksichtigen. (Den Termini *dominant*, *indominant*, *alleindominant*, *kodominant* liegt eine in der AMS verwendete juridolinguistische Unterscheidung zugrunde: "dominant" ist eine Sprache, wenn sie rechtsgültig Sprache der höchsten legalen politischen Entscheidungsinstanz eines Staates ist, "indominant", wenn nicht; "alleindominant" ist eine Sprache, wenn sie die einzige dominante Sprache ist, "kodominant", wenn es wenigstens eine weitere dominante Sprache gibt. Indominantes Deutsch ist vielfach zugleich (relativ) allochthon (so z.B. in Südosteuropa oder in Übersee).) Zu diesen Forschungsaufgaben kommen noch zentrale wissenschaftliche Dienste.

Die Forschungsbeiträge der AMS sollen in der Hauptsache im Rahmen einer Schriftenreihe "Deutsche Sprache in Europa und Übersee" publiziert werden. Bis jetzt liegen die Typoskripte eines Sammelbandes zur Situation in Kanada sowie von Monographien zum Sprachgebrauch bei Schülern in Ost-Lothringen, zur Sprachenfrage in der Schweiz vor 1914 und über die deutsche Sprache in Natal (Südafrikanische Republik) vor. Fertiggestellte Arbeiten zur Zweisprachigkeit in Südtirol und über die

Mittelwest-Staaten der USA (von Norddakota und Kansas im Westen bis Ohio im Osten) stehen ebenfalls zur Verfügung und bedürfen nur noch einer abschließenden redaktionellen Bearbeitung und Ergänzung.

In diesen Arbeiten werden sowohl unentbehrliche Fakten als auch Analysen und Theoretisierungsversuche dargeboten. Zur Ansammlung einer ausreichenden empirischen Basis ist eine langfristig kontinuierliche Forschungstätigkeit nötig. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die Vielzahl der Sprachkontakte des indominanten und kodominanten muttersprachlichen Deutsch, als auch auf die Komplexität der linguistischen Fragestellung. Eine programmatische Beschränkung des Materialobjekts erscheint bei der derzeitig schmalen zur Verfügung stehenden empirischen Basis nicht sinnvoll; d.h. wo sich Möglichkeiten einer zuverlässigen Erweiterung derselben anbieten, sollten sie aufgegriffen werden. Bei diesen Materialien sind zwei Arten zu unterscheiden: Zum einen handelt es sich um Ausschnitte der jeweiligen Objektsprache, die im Rahmen einer Textdokumentation (worunter hier auch die Lexikographie verstanden wird) gespeichert werden, vgl. z.B. die Bestände auslandsdeutscher Presse in der Bibliothek des "Instituts für Auslandsbeziehungen" in Stuttgart oder das "Mikrofilm Archiv der deutschsprachigen Presse e.V." in Dortmund, ferner die einschlägigen Bestände in der "Lautbibliothek der europäischen Sprachen und Mundarten. Deutsche Reihe" (Bearbeitung in der Schriftenreihe Phonai, hg. v. Deutschen Spracharchiv im Institut für deutsche Sprache unter der wissenschaftlichen Leitung von G. Ungeheuer). Zum anderen handelt es sich um einschlägige Faktenbeschreibungen. Die Textdokumentation ist nicht direkt Aufgabe der AMS, wohl aber die Veröffentlichung von relevanten Berichten, wozu insbesondere die Sammelbände der Schriftenreihe der AMS dienen sollen.

Was die wissenschaftliche Erhellung dieses Materials anbelangt, so bedarf es weiterer Absprachen und Koordination unter den interessierten Wissenschaftlern.

Die Forschungsvorhaben der AMS sind zum großen Teil sowohl durch die personelle Besetzung als auch durch die Orientierung am Gesamtinstitut für deutsche Sprache bestimmt. Entsprechend sind als Schwerpunkte im Rahmen der soziolinguistischen Sprachkontaktforschung

- 1) Transferenz- und Interferenzphänomene,
- 2) Probleme der Sprachgebrauchssituationen, sowie
- 3) Fragen sprachlicher Norm und des Systemcharakters der untersuchten Sprachvarianten

anzusetzen.

Bei den Transfere[nz]- und Interferen[z]phänomenen sind die verschiedenen linguistischen Ebenen zu berücksichtigen, wobei die jeweils weitere Auswahl und Spezifizierung von Fall zu Fall zu bestimmen ist. Der Problembereich, der mit diesem zweiten Schwerpunkt angesprochen ist, berührt auch Fragen der Sprachmischung, des Sprachpurismus, der Pidginbildung und Kreolisierung. Punktuell wären für Fragen des Deutschen als Fremdsprache Analysen durchzuführen.

Die Sprachgebrauchssituationen werfen Fragen der Sprachgemeinschaft und Sprachschaf[t]*, der Polyglossie mit dem Hauptfall der Diglossie, der Assimilation und jeweiligen Sprachbeherrschung auf; ferner ist der juridolinguistische Aspekt des Sprachenrechts zu berücksichtigen.

Die Fragen sprachlicher Norm und der Systemhaftigkeit sind ebenfalls nach den verschiedenen linguistischen Ebenen zu differenzieren; im Ergebnis wären aufschlußreiche Beiträge z.B. auch zur Sprachtypologie zu erreichen. Auf jeden Fall ist ein Vergleich zu den entsprechenden Verhältnissen in der deutschen dominanten Standardsprache zu ziehen. Zusammen mit diesen Untersuchungen zum systematischen und asystematischen Charakter von Sprachvarianten sind relevante Einflußfaktoren wie z.B. die Bedingungen des Spracherwerbs und des Muttersprachenunterrichts, das geltende Sprachenrecht und die Arten der Sprachpflege darzustellen.

Da sprachliche Norm und Systemhaftigkeit, Interferenz und Transfere[nz] sowie die Konfiguration der Sprachgebrauchssituationen als vielfach interdependent vorauszusetzen sind, ist auch die Erhellung dieser Korrelationen Forschungsziel der AMS.

Insgesamt sind solche interlingualen Studien zum indominanten oder kodominanten Deutsch für das Verständnis sowohl der Sprachgeschichte als auch der Gegenwartssprache wertvoll: ersteres insbesondere von einem linguistisch historiographischen Standpunkt aus, letzteres u.a. bei Behandlung dieser sprachlichen Gegebenheiten als Faktoren in einem "linguistischen Laboratorium" (wie sich Wissenschaftler aus den USA ausdrücken). Die Gewinnung von korrespondierend tätigen Wissenschaftlern aus In- und Ausland für solche Forschungen dürfte nach den bisherigen Erfahrungen der AMS auch in Zukunft keine ernsthaften Schwierigkeiten bereiten,

* Mit dem Terminus *Sprachschaf[t]* bezeichnet H. Kloss den Begriff einer durch Verwendung einer bestimmten Subsprache (funktionalen Sprachvariante) abgegrenzten Untergruppe einer Sprachgemeinschaft.

zumal ein Teil der Forscher ja gerade mit solchen Sprachbedingungen lebt und auf Interesse im Wohnland rechnen kann.

Mit dem Terminus *Ausbaukomparatistik* wird auf den von H. Kloss konzipierten Begriff "Ausbau einer Sprache" Bezug genommen (vgl. Kloss H. 1952), den Kloss dann später in zahlreichen Arbeiten nach Art und Grad differenziert hat (vgl. z.B. Kloss H. 1967).

Der Sache nach handelt es sich hierbei um eine komplexe Typologisierung der Sprachen, insbesondere nach deren soziokultureller Leistungskraft (realisierte sprachliche Funktionen, vorhandene Subsprachen, statistische Daten die Sprachgemeinschaft betreffend, Probleme der Verschriftung u.dgl.). Die Komparatistik soll auch andere als deutsche Sprachen und Sprachvarianten berücksichtigen (andere germanische Sprachen unter Einschluß von Pidgin- und Kreolsprachen auf englischer und niederländischer Grundlage). Vorrangiges Projekt ist derzeit die Überarbeitung und Neuaufgabe von Kloss H. 1952. Weitere Projekte werden zu gegebener Zeit initiiert werden.

Die AMS wird im Rahmen ihrer Schriftenreihe in Abständen auch eigene und fremde Beiträge zu Theorie und Methode der soziolinguistischen Sprachkontaktforschung und der Ausbaukomparatistik publizieren. Die ausbaukomparatistischen Studien sollen sich dabei insbesondere mit dem Problem der Sprachvarianten, der Sprachstandardisierung und Sprachplanung, der Verschriftung und Dialektisierung, sowie nach Möglichkeit daneben später auch mit supra- und interlinguistischen Fragen befassen, d.h. mit den ortholinguistischen Problemen der funktionalen Spezialisierung historisch-natürlicher Sprachen (Deutsch als Arbeitssprache in internationalen Institutionen, als "Kongreßsprache" u.dgl.).

Die zentralen wissenschaftlichen Dienste umfassen, außer der Schriftenreihe "Deutsche Sprache in Europa und Übersee", Bibliothek, Archiv, Bibliographie und internationale Korrespondenz. (Zum Titel der Reihe vgl. die dem Katalog der Aufnahmen des Deutschen Spracharchivs zugrundegelegte Einteilung: Gruppe 9: "Sprachinseln (Europa)", Gruppe 10: "Deutsche Mundarten außerhalb Europas", vgl. *Monumenta Germaniae Acustica* 1965, 254-256).

Die Bibliothek ist als Sonderbücherei zur interlingualen Soziolinguistik des Deutschen gedacht und als solche auch für das "Verzeichnis von Spezialbeständen in deutschen Bibliotheken", das von der Universitätsbibliothek Tübingen erstellt wird, angemeldet. Da die Bibliothek Bestandteil der ehemaligen "Forschungsstelle für Nationalitäten- und Sprachfragen" (1956-71, seit 1964 in Marburg) war, hatte sie bis 1971 als thematischen

Schwerpunkt Fragen der Nationalitäten und sprachlichen oder ethnischen Minderheiten in Europa und Übersee. Ab 1971 liegt dieser Schwerpunkt bei soziolinguistischen und Sprachkontaktfragen der deutschen Sprache in Europa und Übersee. Die Bibliothek enthält z.Zt. ca. 5500 Bände; es existieren ein Autoren- und ein Sachkatalog.

Im Archiv wird Informationsmaterial, insbesondere durch Auswertung von regelmäßig bezogenen Zeitschriften gesammelt.

Der Aufbau einer einigermaßen repräsentativen Bibliographie für die Forschungsschwerpunkte der AMS ist vorläufig nur sehr begrenzt möglich, da es aus finanziellen Gründen an den nötigen Mitarbeitern fehlt.

Die AMS gibt Auskunft zu Fragen aus ihren Forschungsbereichen; gleichzeitig strebt sie die Koordinierung von einschlägigen Forschungsvorhaben an.

2. Überblick über den Stand der Mehrsprachigkeitsforschung und der interlingualen Soziolinguistik

2.1. Mehrsprachigkeitsforschung

Mehrsprachigkeits- und Sprachkontaktforschung wird unter verschiedenen Aspekten betrieben, vgl. die Forschungsberichte bzw. Bibliographien Kuhn W. 1934; Weinreich U. 1953; Haugen E. 1956; Oksaar E. 1970; Mackey W.F. (Hg.) 1972; Haugen E. 1973; Rudnýčky J.B. 1973; Clyne M. 1975; insbesondere sind eine inter- vs. intralinguale Forschung und eine sprecherindividuelle vs. sprechergruppenbezogene Forschung zu unterscheiden. Während die interlinguale und sprecherindividuelle Forschung im Rahmen der Vergleichenden Sprachwissenschaft und der Erforschung von Lehnbeziehungen (allerdings unter weitgehender Absehung vom Sprecherbezug und damit gegebenen Sachverhalten) bzw. durch Fremdsprachendidaktik und Übersetzungstheorie bereits eine gewisse längere Tradition haben, sind intralinguale und Gruppenmehrsprachigkeitsforschung sehr viel jünger, nämlich im wesentlichen eine Entwicklung seit den 50-er Jahren (an früheren Arbeiten wären u.a. zu nennen die Sprachkontaktstudie Schuchardt H. 1971 (Original 1884), die Arbeit zur Sprachinselforschung Kuhn W. 1934, sowie die verschiedenen Beiträge zur Theorie der funktionalen Stile aus der Schule des Prager Strukturalismus: Anonymus 1929, Havránek B. 1932, Vančura Z. 1936, Vachek J. 1939, u.a.; zur Gruppenmehrsprachigkeit vgl. u.a. Kloss H. 1969). Sprachtheoretisch und methodologisch wirft die Multilingualismusforschung zwei Grundprobleme auf: ein altes und ein neues; zum einen gilt es auch hier, die von Saussure in die Sprachwissenschaft eingeführte Unterscheidung der

Begriffe "langage", "langue" und "parole" zu berücksichtigen; zum anderen aber steht mit der Sprachvariantenfrage der linguistische Systembegriff neu zur Diskussion: "Tandis que le langage est hétérogène, la langue ainsi délimitée est de nature homogène: c'est un système de signes où il n'y a d'essentiel que l'union du sens et de l'image acoustique, et où les deux parties du signe sont également psychiques." (Saussure F. de 1967, 32). Entgegen dieser Position Saussures und vergleichbaren Stellungnahmen aus der strukturalen (einschließlich der generativen) Linguistik ist die Ablehnung eines derartigen Homogenitätspostulates und die Forderung einer Berücksichtigung der sprachlichen Wirklichkeit in deren Heterogenität und Mannigfaltigkeit ein Grundton in den Arbeiten aus der Mehrsprachigkeitsforschung (und Soziolinguistik), vgl. z.B. Weinreich U., Labov W., Herzog M.J. 1968, 106 f.; 121-123; 125; Bright W. 1966, 11 f.; Gumperz J.J. 1968, 461; Grimshaw A.D. 1971, 116 Anm. 11; Labov W. 1971, 155; Haugen E. 1973, 510; 541; Oksaar E. o.J./1976 und o.J./1976a. Die Problematik eines derartigen Homogenitätspostulates hatte im übrigen auch bereits Bloomfield erkannt, da er die Notwendigkeit einer Korrektur der strukturalistisch durch eine (nicht weiter erörterte) "Abstraktion" gewonnenen Forschungsergebnisse betonte; freilich zog er selbst daraus keine praktischen Folgen (vgl. Bloomfield L. 1933, 42-45).

Die empirische und theoretische Aufarbeitung der Heterogenitätsproblematik erfolgte entsprechend den beiden großen Typen von Sprachvarianten,

- 1) den geschichtlich-natürlich bedingten Dialekten (Regiolekte, Ethnolekte und andere idiomatische Sprachvarianten), und Sprachvarianten, die im Zuge des (muttersprachlichen oder fremdsprachlichen) Spracherwerbs bzw. Sprachverlusts (Aphasie) auftreten (vgl. z.B. den Begriff eines "learner system" für den jeweiligen Zielsprachstand eines Sprachschülers bei Nemser W.J. 1969; zur Aphasie vgl. das klassische Werk Jakobson R. 1941), d.h. insgesamt den geschichtlich-natürlich bedingten phylo- oder ontogenetischen idiomatischen Sprachvarianten, und
- 2) den intentional funktionalen Subsprachen (Fachsprachen, Dichtung, etc.) und sonstigen Lekten (z.T. Soziolekte, Register, etc.), durch Dialektologie bzw. Spracherwerbs- und Aphasieforschung einerseits und durch Subsprachenforschung und "Lektologie" andererseits.

Während die Dialektologie z.B. in Deutschland "...so alt wie die Erforschung der deutschen Sprache überhaupt..." ist (Löffler H. 1974, XI), nimmt die Subsprachenforschung (nach ersten Ansätzen in der Stilistik von Bally (z.B. Bally Ch. 1913)) im wesentlichen ihren Anfang mit den Überlegungen zu einer Typologie funktionaler Stile in den Arbeiten des

Cercle Linguistique de Prague (d.h. mit Anonymus 1929) und wird auch in der Gegenwart in puncto Theorie und Methodologie (abgesehen von der US-amerikanischen Linguistik, die hier nicht zuletzt durch die Einwanderung von Repräsentanten der Tradition des Prager Linguistenkreises nachhaltig befruchtet wurde (Roman Jakobson!)) besonders von Linguisten aus der Tschechoslowakei gepflegt; die empirische Subsprachenforschung ist eine Domäne der Linguistik in den Vereinigten Staaten. Aus und zusätzlich zu der in Oksaar E. 1970; Mackey W.F. (Hg.) 1972; Haugen E. 1973; Rudnyčkyj J.B. 1973 und Clyne M. 1975 referierten hier einschlägigen Literatur sei noch insbesondere auf folgende Arbeiten hingewiesen: als Einführung in die Dialektologie Löffler H. 1974; als Überblick über die amerikanische Dialektologie Gregory M. 1967; zur dialektologischen Phonologie mit einem Beispiel für scheinbar asystematischen Wechsel zwischen Standardartikulation und Variantenartikulation Veith W.H. 1971; als methodologisch interessante Arbeit zum Problem von Sprachvariante und Bedingungen der Sprachgebrauchssituation Rein K.L., Scheffelmann-Mayer M. 1975; zur soziolinguistischen Sprachvariantenthematik vgl. die Sammelbände Fishman J.A. (Hg.) 1971 und 1974, die Studie zur Englischvariante der Neger und Puertoricaner von New York (City) Labov W., Cohen P., Robins C., Lewis J. 1968, die Arbeit zu Interferenz und Transferenz im Rahmen einer soziolinguistischen Theorie der Interaktion mit durch letztere bedingten, nach Interferenz-/Transferenzgrad und -art verschiedenen Sprachvarianten Oksaar E. o.J./1976, sowie Oksaar E. o.J./1976a mit einer weiteren Spezifizierung der Interferenz- und Transferenzbedingungen; eine zusammenfassende Beschreibung eines größeren Projekts zur soziolinguistisch orientierten Kontaktlinguistik gibt Oksaar E. 1972a: in dem Projekt soll die Wechselwirkung sprachlicher und sozialer Faktoren im Integrationsprozeß von Auswanderern und Umsiedlern sowie deren Auswirkungen auf die Erst- und Zweitsprache (Estnisch vs. Englisch, Deutsch vs. Schwedisch) untersucht werden. Eine insbesondere terminologisch informative Studie zur deutschsprachigen Variantenforschung ist Rossipal H. 1973. Einen guten Überblick über die in der britischen Linguistik übliche Unterscheidung "register" vs. "dialect" ("variety according to users" vs. "variety according to use" (Halliday M.A.K. 1968, 141)) gibt Hess-Lüttich E.W.B. 1974. Eine wichtige Bereicherung der Sprachvariantentheorie und der einschlägigen empirischen Forschung bringt Kloss H. 1952 mit dem Begriff einer "Ausbausprache", der insbesondere auf die soziokulturelle Leistungskraft einer Sprache Bezug nimmt; eine Differenzierung nach Art und Grad dieses "Ausbau"-Begriffes findet sich in Kloss H. 1967, eine weitere theoretische Diskussion des Begriffs einer "Ausbausprache"

mit seiner Anwendung in der empirischen Forschung bringt Auburger L. 1976. Unter den Subsprachen sind neben Soziolekten noch am besten bearbeitet die Fachsprachen, vgl. die Bibliographien Barth E. 1971 und Wüster E. 1974. Einen knappen Überblick über die Fachsprachenthematik bieten Möhn D. 1973 und Hahn W. v. 1973; die Theorie der funktionalen Stile in der Tradition des Prager Strukturalismus wird, was Fachsprachenprobleme anbelangt, insbesondere von Beneš gepflegt, vgl. z.B. Beneš E. 1971 und, verknüpft mit Problemen der Fremdsprachendidaktik, Beneš E. 1969. Die definitiorische Abgrenzung von Fachsprachen gegen Soziolekte betont Auburger L. 1975. Ein verhältnismäßig wenig erforschter Typ von Subsprache ist die religiöse Sprache, vgl. Biser E. 1972; Kowalski J.W. 1973; Grabner-Haider A. 1975. Zum Problem der Sprachvariation durch soziologische Faktoren im Zuge des Spracherwerbs vgl. Bernstein B. 1964 und 1967 mit den populär gewordenen Termini *elaborated code vs. restricted code*; zum Spracherwerb in zweisprachiger Umgebung vgl. Oksaar E. 1971; 1972; 1973.

Die Mehrsprachigkeitsforschung ist so gut wie jede andere linguistische Disziplin mit dem Problem einer Berücksichtigung des Saussureschen Begriffstripels "langage, langue, parole" konfrontiert. Dies zeigt sich bereits bei einem der zentralen Begriffe, nämlich jenem der "Interferenz": "In speech interference is like sand carried by a stream; in language, it is the sedimented sand deposited on the bottom of a lake. The two phases of interference should be distinguished. In speech, it occurs anew in the utterances of the bilingual speaker as a result of his personal knowledge of the other tongue. In language, we find interference phenomena which, having frequently occurred in the speech of bilinguals, have become habitualized and established. Their user is no longer dependent on bilingualism." (Weinreich U. 1953, 11). Weinreichs Unterscheidung zwischen "interference in speech" vs. "interference in language" terminologisierte Clyne M.G. 1967 mit *interference vs. transference* bzw. *Interferenz vs. Transferenz* (Clyne M.G. 1975, 16). Auf zwei für die empirische Interferenzforschung wichtige methodologische Punkte machte Oksaar E. 1969, 148 aufmerksam: erstens, ebenso wie bei einem monolingualen Sprecher können auch bei einem bilingualen Sprecher sprachliche Fehlleistungen in außersprachlichen Faktoren ihre Ursache haben, also nicht direkt durch die Mehrsprachigkeit ausgelöst sein; zweitens, die empirische Bestimmung einer Interferenz im Unterschied zu einem Sprachsystemwechsel (*code switching*) dürfte in gewissen Fällen erhebliche methodologische Schwierigkeiten bereiten. An derselben Stelle wirft E. Oksaar auch ein mit dem Begriff einer Transferenz zusammenhängendes wichtiges theoretisches Problem auf, das auf die Genese eines Transferenzphänomens zielt: die transferentielle

Übernahme einer linguistischen Einheit aus einer Sprache A in eine Sprache B setzt für den ersten transferentiellen Gebrauch dieser Einheit in Sprache B eine "Quasi-Existenz" dieser linguistischen Einheit in B voraus. Für die Diskussion dieses Problems ist zunächst festzustellen, daß Transferenz nur post factum erkannt werden kann (so, wie die "langue"-Wissenschaft ja generell eine "érgon"-Wissenschaft im Sinne jener berühmten Unterscheidung von W.v. Humboldt zwischen Sprache als "énergeia" und Sprache als "érgon" ist). Der Gebrauch einer transferierten, linguistischen Einheit ist dann, nach vollzogener Transferenz, ein anderes Problem. Die Frage nach dem Anfang in der Genese transferentieller Phänomene ist prinzipiell unbeantwortbar, weil die prospektive Frage einer Genese hier generell nicht auftritt. Andererseits wird man sicher im Hinblick auf wichtige pragmatische Bezüge der Interferenz verschiedene Grade einer solchen, mit verschieden starker Habitualisierung, sowie hinsichtlich der Transferenz ein sprachschöpferisches Moment in Rechnung stellen und entsprechende Situationsanalysen, insbesondere sozio- und psycholinguistischer bzw. historischer Art durchführen müssen. Die Frage nach der Genese von Transferenz berührt eines der permanenten Vexierprobleme der Linguistik, nämlich das Verhältnis von Sprachgebrauch und Sprachbrauch zur Sprachnorm als immanenter Regel (vgl. hierzu Moser H. 1967, 18-21).

In der englischsprachigen Literatur wird die Diskussion solcher Probleme noch dadurch kompliziert, daß der Terminus *language* nicht nur im Sinne der Saureschen Termini *langue* und *langage* (entweder alleine für ersteren oder für beide gemeinsam) verwendet wird, sondern auch zur Bezeichnung eines sowohl sprachkorpusbezogenen als auch sprachstatusbezogenen Begriffes, wie etwa *Hochsprache* in der germanistischen Terminologie; *language* wird dann *dialect* u.a. zur Bezeichnung eines "hohen" Status vs. "niederen" Status gegenübergestellt (zu den Begriffen "Sprachkorpus" und "Sprachstatus" vgl. die durch Kloss H. 1969, 81 eingeführte Unterscheidung zwischen "language corpus planning" und "language status planning"; diese Unterscheidung wurde z.B. auch von Fishman J.A. 1974, 18 f. aufgegriffen). Eine weitere terminologische Besonderheit bei diesem Gebrauch von *language* und *dialect* besteht darin, daß sie leicht mit konnotativen Bedeutungskomponenten gebraucht werden, wobei *dialect* mehr oder weniger pejorativ ist. Haugen E. 1966, 68 lehnt *dialect* als wissenschaftlichen Terminus daher ab. Haugen E. 1966a, 47 sieht in der *language vs. dialect*-Dichotomie ein Pseudoproblem, da das eigentliche Problem die Sprachvariantenfrage, angefangen bei "the individual speech" bis "the speech of a nation" und "the speech of a world" ist. Einen guten Überblick über diese Terminologiediskussion gibt Fishman J.A. 1971a, 226-228: ebenso wie Haugen fodert Fishman mit Nachdruck konnotations-

freie Termini: *variety* generell für Sprachvarianten, *regional variety*, *social variety* (*sociolect*) für regional bzw. soziolinguistisch abgrenzbare Sprachvarianten; die Ausdrücke *dialect* und *language* als konnotativ statusbezogene Termini will Fishman hingegen nur insoweit sie zur Objektsprache gehören berücksichtigen: "The sociology of language is interested in them (den beiden Ausdrücken *dialect* und *language* (L.A.)) only in so far as members of speech communities contend over which is which, and why." (Fishman J.A. 1971a, 228).

Unerläßlich für die Mehrsprachigkeitsforschung ist die Klärung des Begriffes "Mehrsprachigkeit" selbst; die Wichtigkeit einer ausgewogenen Definition ergibt sich sowohl aus Erfordernissen der Theorie als auch der Praxis, letzteres sowohl hinsichtlich der individuellen als auch der Gruppenmehrsprachigkeit, wo die Testverfahren zur Situationsbestimmung von der Begriffsdefinition abhängen (vgl. Oksaar E. 1976a).

"Bilingualism is not a phenomenon of language; it is a characteristic of its use. It is not a feature of the code but of the message. It does not belong to the domain of 'langue' but of 'parole'" (Mackey W.M. 1968, 554). Diese Definition ist unbefriedigend, da sie Fragen nach den Sprachsystemverhältnissen ausschließt. Mackey W.F. 1968, 555 f. führt sodann für die sprecherindividuelle Bilingualismusforschung folgende Problemstellungen an: 1) Grad der Sprachbeherrschung; 2) Sprachfunktionen und Sprachgebrauchssituationen; 3) Art und Bedingungen des Sprachwechsels; 4) Interferenzphänomene. Nun ist aber gerade bei Fragen des Sprachwechsels auch die Untersuchung der Sprachsystemverhältnisse von Interesse und dies sowohl bei inter- als auch bei intralingualem Sprachwechsel; insbesondere ist zu klären, ob und inwieweit die betreffenden Sprachen bzw. Subsprachen selbst sprachsystematisch korreliert sind (vgl. den Begriff eines "hypersystems" in Pike K.L. 1967, 583 ff., eines "interconnected system of subcodes" in Jakobson R. 1960, den Hinweis auf die Relevanz eines metasprachlichen Verhältnisses zu Ausgangs- und Zielsprache in Jakobson R. 1956 ("Loss of a polyglot ability and confinement to a single dialectal variety of a single language is a symptomatic manifestation of this disorder.", nämlich des "loss of metalanguage" (ebd., 68)) oder den Begriff einer "...'code matrix' as the set of codes and subcodes functionally related to the communication matrix" in Gumperz J.J. 1968, 464 (Original 1962); der Terminus *code matrix* wurde dann in Gumperz J.J. 1964 ersetzt durch *verbal repertoire* für "...the totality of linguistic forms regularly employed in the course of socially significant interaction..." (ebd., 137); (im gleichen Sinn in Gumperz J.J. 1966, 31)).

Eine Berücksichtigung der Fragen nach dem sprachlichen System ist auch bei Gruppenmehrsprachigkeit unerlässlich: Problemstellungen der kontrastiven Linguistik, der Ortho- und Interlinguistik, der Übersetzung und generell die Aufgaben eines Multikulturalismusprogramms mit den durch Sprachloyalität, Forderung nach interlingualem Sprachwechsel und sprecherindividuelle Mehrsprachigkeit gegebenen Schwierigkeiten verlangen eine linguistische Vorabklärung der sprachlichen Systemverhältnisse nach Art und Grad, da nur unter Voraussetzung einer solchen sprachaxiologische Fragen sinnvoll diskutiert werden können (über wichtige Variablen der Sprachaxiologie informiert Kloss H. 1974).

Auf Grund der Komplexität der mit dem Begriff "Mehrsprachigkeit" erfaßten Phänomene läßt sich dieser, was das Saussuresche Begriffstriplet angeht, am besten "langage" zuordnen und ist dann analog zu "langue" und "parole" weiter zu differenzieren. Was den wissenschaftstheoretischen Status des Begriffes "Mehrsprachigkeit" angeht, so ist er sicher nicht klassifikatorisch, sondern typologisch und stuftbar zu behandeln (vgl. Haugen E. 1973, 507 f.).

Was die methodologische Seite der Mehrsprachigkeitsforschung angeht, so gilt hier im Hinblick auf die dargelegte Komplexität der zugehörigen Phänomene ganz besonders die Feststellung von Fishman J.A. 1971a, 256; 258: "It would be foolhardy to claim that one and the same method of data collection and data analysis be utilized for such a variety of problems and purposes. It is one of the hallmarks of scientific social inquiry that methods are selected as a result of problem specifications rather than independently of them." Sprachkontaktphänomene verlangen, wenn es sich um Transferenz handelt, eine genauere strukturelle Betrachtung des Sprachkorpus (so sind die Studien der kontrastiven Linguistik gerade für Transferenz-, nicht aber ohne weiteres für Interferenzprobleme von Relevanz), handelt es sich um Interferenz, so sind insbesondere Methoden der Psycholinguistik und Spracherwerbsforschung anzuwenden, handelt es sich um absichtlichen Sprachwechsel, so ist eine detailliertere Analyse der Situation, in welcher der Sprachwechsel stattfindet, zu geben (Gesprächspartner: persönliche Merkmale, Intentionen, Vorbereitung auf und für das Gespräch, Sprecherzahl, Häufigkeit und Art des Sprecherwechsels (zu den Intentionen vgl. die Unterscheidung eines "normativen" und eines "rationalen" Sprecherhaltens ("normative action" vs. "rational action") in Oksaar E. o.J./1976, wobei im ersten Fall der Sprecher die Normen einer bestimmten Sprache zu beachten trachtet, im zweiten Fall mit Rücksicht auf die Sprechsituation auch verschiedene Arten von Sprachwechsel praktiziert), Gesprächsthema, Interaktions- und Interpretationsregeln (z.B. bezüglich des Öffentlichkeitsgrades des Gesprächs),

sonstige äußere Umstände (zum elfteiligen Katalog von Merkmalen zur Beschreibung von Sprachgebrauchssituationen, den die Freiburger Forschungsstelle des IdS verwendet, vgl. Deutrich K.H., Schank G. 1973, und Bausch K.H. 1973; Rein K.L., Scheffelmayer M. 1975, 263 f. ergänzen diesen Katalog um ein Merkmal, das den "formalen Charakter der Situation" erfassen soll); handelt es sich um Gruppenmehrsprachigkeit, so ist insbesondere auch mit interlingual soziolinguistischen Methoden zu arbeiten: es sind der sprachenrechtliche und sprachpolitische Rahmen, Institutionen der Sprachvermittlung (Schulwesen) und des öffentlichen Sprachgebrauchs (Massenmedien, Buchmarkt) darzustellen, demographische Daten der fraglichen Sprechergruppe sind zu erheben, Sprachgebrauchssituationen sind zu analysieren, Angaben zur Sprachloyalität sind zu machen, u.a.m. (vgl. auch Haugen E. 1953, 319-336, wo u.a. auf die Notwendigkeit einer Variierung der Dialekte bei gleichen soziologischen und geschichtlichen Verhältnissen in der Sprechergruppe, sowie einer Variierung letzterer Verhältnisse bei gleichem Dialekt hingewiesen wird, wenn die Auswirkungen von Sprachkontakt bestimmt werden sollen (ebd., 320)).

Bei all diesen qualitativen, relationalen und quantitativen Verfahrensweisen ist darauf zu achten, daß im Rahmen von spezifisch sprachwissenschaftlichen Unternehmungen die Sprachverhältnisse die abhängigen Variablen bleiben: Gegenstand der Forschung sind Sprachen (*langage*) in ihren systematischen und asystematischen Zügen, d.h. insbesondere als "*langue*" und als "*parole*", hinsichtlich ihrer Leistungen und Funktionen, sowie schließlich in ihrer vielfältigen Bedingtheit. Eine unumgängliche Komplizierung dieser Situation ergibt sich weiterhin daraus, daß die Sprachen auf verschiedenen segmentativen (bzw. "komplektiven") sprachlichen Ebenen zu erforschen sind: dies sowohl korpuslinguistisch (Phonologie und Phonetik, Morphologie, Syntax; Lexikologie; Textlinguistik, jeweils allgemein für alle Subsprachen) als auch funktionslinguistisch (Subsprachen und deren Beziehungen zueinander; Ausbaukomparatistik).

Schließlich wird Mehrsprachigkeitsforschung in vielen Fällen auch interdisziplinär vorgehen müssen, um zu brauchbaren Resultaten zu gelangen.

2.2. Soziolinguistik

"Sociolinguistics is a hybrid discipline with a short and largely atheoretical history." (Grimshaw A.D. 1971, 135).

Ein augenfälliges Symptom hierfür ist die anhaltende Diskussion um die Selbstbezeichnung dieser Disziplin(en): insbesondere konkurrieren die Termini *Soziolinguistik* (*sociolinguistics*) und *Sprachsoziologie* (auch

Soziologie der Sprachen) (*sociology of language*); zur Terminologie vgl. z.B. Bright W. 1966, 11, wo u.a. auf Currie H.C. 1952 als frühe Verwendung von *socio-linguistics* hingewiesen wird; vgl. ferner Pride J.B. 1970, 287 f. und Steger H. 1973, 245 f.

Fishman bewertet die Differenz zwischen "sociolinguistics" und "sociology of language" als gering gegenüber den Gemeinsamkeiten: "Both are concerned with the interpenetration between societally patterned variation in language usage and variation in other societally patterned behavior, whether viewed in intra-communal or in inter-communal perspective." (Fishman J.A. 1971, 8). Fishman lehnt letztlich diese Unterscheidung, soweit eine Differenzierung in Einzeldisziplinen intendiert ist, ab und sieht in der "sociolinguistics" eine Spezialdisziplin der "sociology of language": "All in all then, the sociology of language is concerned with language varieties as targets, as obstacles and as facilitators, and with the users and uses of language varieties as aspects of more encompassing social patterns or processes." (ebd., 9). In Bezug auf die Segmentation des Forschungsgegenstandes können die Untersuchungen hierbei je nach Erfordernis zwischen maximaler und minimaler Komplexion bzw. Segmentation (Makro- vs. Mikrosoziologie; Unterscheidung verschiedener linguistischer Ebenen) variieren (ebd., vgl. auch Fishman J.A. 1971a, 241-250); die Sprachsoziologie ist damit z.T. auch eine weitere "Bindestrichsoziologie", wie es z.B. "Organisationssoziologie", "Wissenssoziologie", "Betriebssoziologie", "Religionssoziologie", "Rechtssoziologie", "Gemeindesoziologie" etc. sind. Forschungsgegenstand sind für Fishman sowohl die Einzelsprachen und Sprache als solche, je in Abhängigkeit von soziologischen Faktoren, als auch soziale Beziehungen, Gebilde, Verhaltensweisen o.dgl. in Abhängigkeit von sprachwissenschaftlichen u.a. Variablen. Neben der Variierung auf der Komplexions-/Segmentationsskala (Makro- bis Mikrosoziologie bzw. -linguistik) und neben dem Wechsel zwischen Sprache(n) als abhängige vs. unabhängige Variablen kommt als eine dritte allgemeine Variable die Unterscheidung zwischen intra- vs. interlingualer Forschung bzw. deren soziologischen Entsprechungen hinzu, d.h. die Beschränkung auf eine einzige Sprache bzw. Sprechergruppe (zu letzterem vgl. Fishman J.A. 1971, 8: intra-communal vs. inter-communal) oder die Erforschung mehrerer Sprachen bzw. Sprechergruppen, die in bestimmter, soziologisch relevanter Weise korreliert sind. Auf Grund der zweiten vorstehend erwähnten allgemeinen Variable hat die "sociology of language" Fishmans einen ausgesprochen interdisziplinären Charakter (dies wurde im übrigen auch bereits von Weinreich U. 1953, 3-5 für die Erforschung des "psychological and socio-cultural setting of language contact" festgestellt). Eine vierte allgemeine

Unterteilung der "sociology of language", die ebenfalls den interdisziplinären Charakter dieser Forschungen zeigt, ergibt sich aus Fishmans Differenzierung in "descriptive sociology of language" vs. "dynamic sociology of language": "... descriptive sociology of language .. seeks to answer the question 'who speaks (or writes) what language (or what language variety) to whom and when and to what end?' " (Fishman J.A. 1971a, 219). Diese für die "sociology of language" programmatische Fragestellung ist gegenüber jener in Fishman J.A. 1965 formulierten ("Who speaks what language to whom and when?") bereits komplexer, läßt sich aber noch durch die beiden Variablen "where" und "about what" ergänzen. Das daraus resultierende allgemeine Forschungsprogramm wäre ein Programm eigentlich für die gesamte Sprachwissenschaft (im Sinne einer Wissenschaft des "langage" Saussures):

- "what language": Variable über den Bereich des sprachlichen Korpus (im Sinne von H. Kloss); die "Korpuslinguistik" entspräche etwa der "eigentlichen" Linguistik;
- "to what end": Variable über den Bereich der intendierten sprachlichen Funktionen; Erforschung insbesondere auch der intentional funktionalen Subsprachen;
- "who to whom": Variable über den Bereich der Sprecher bzw. Sprechergruppen;
- "when and where": Variable über den Bereich der ereignismäßigen bzw. lokalen Sprachgebrauchssituationen; Erforschung von Regiolekten;
- "about what": Variable über den Bereich des Gesprächsthemas; z.T. auch Fragestellungen der "Stilistik".

Der spezifisch soziolinguistische Aspekt käme nun dadurch zustande, daß diese Fragepronomina, die kalkültheoretisch als Gegenstandsvariablen zu betrachten sind, mit dem zugehörigen (mehrstelligen) Grundprädikat "speaks" im Rahmen einer soziologisch orientierten Fragestellung durch Konstanten ersetzt werden und letztere durch soziologisch orientierte Kategorien als Funktionskonstanten weiter bestimmt werden.

"... dynamic sociology of language ... seeks to answer the question what accounts for different rates of change in the social organization of language use and behavior toward language?" (Fishman J.A. 1971a, 219).

Zusammenfassend läßt sich die "sociology of language" Fishmans demnach wie folgt gliedern:

- 1) abhängige Gegenstandsvariable (GV) über den Bereich der Sprache(n) und unabhängige Gegenstandsvariable über den Bereich soziologisch orientierter Objekte vs. unabhängige GV über den Bereich der Sprache(n) und abhängige GV über den Bereich soziologisch orientierter Objekte;
- 2) Makro- vs. Mikrosprachsoziologie (mit Zwischenstufen);
- 3) synchrone ("deskriptive") vs. diachrone ("dynamische") Sprachsoziologie;
- 4) intralinguale vs. interlinguale bzw. Sprechergruppen isolierende vs. Sprechergruppen korrelierende Sprachsoziologie.

Die Soziolinguistik ließe sich dann dahin charakterisieren, daß in obigem Punkt 1 die abhängigen Variablen in dem auf Seite 353 ausgeführten Sinn über den Bereich der Sprache(n) laufen, die Punkte 2 und 3 uneingeschränkt zutreffen und betreffs Punkt 4 die Alternative intralingual vs. interlingual gilt. In den Rahmen einer solchen Soziolinguistik fügen sich auch die Überlegungen von Hymes Dell 1967, 13 ein, wo die intendierte Soziolinguistik "the ethnography of speaking" (Hymes Dell H. 1968) als "... a study of speaking that seeks to determine the native system and theory of speaking; whose aim is to describe the communicative competence that enables a member of the community to know when to speak and when to remain silent, which code to use, when, where and to whom, etc." umrissen wird. Auch Labovs "Study of Language in its Social Context" (Labov W. 1971) läßt sich in eine so bestimmte Soziolinguistik einordnen: der Schwerpunkt liegt hier bei einer intralingualen Mikrosoziolinguistik; vgl. z.B. die exemplarische Studie Labov W. 1966, wo bestimmte phonetische Merkmale auf ihre sozialschichtenmäßig signifikante Realisation bei einem bestimmten Teil der Stadtbevölkerung von New York hin untersucht werden. Labov hat gewisse Schwierigkeiten mit der Abgrenzung der "sociolinguistics" von der "general linguistics", und er hält *sociolinguistics* für "... an oddly redundant term..." (Labov W. 1971, 152); der Grund hierfür ist in Labovs These zu sehen, daß "Language is a form of social behavior..." (ebd.). Diese These ist in ihrer Allgemeinheit, soll sie nicht als Nominaldefinition (von *language* und/oder *social*) genommen werden, falsch. Einerseits vernachlässigt sie (wegen "behavior") den "érgon"-Aspekt der Sprache, d.h. insbesondere das objektive Sprachsystem, andererseits ignoriert sie wegen ihres definitorischen Charakters die Fülle sprachlicher Funktionen, vgl. hierzu z.B. Kainz F. 1962, 172-266, wo an primären Sprachfunktionen eine dialogische und eine monologische Funktion und an sekundären Sprachfunktionen eine ästhetische, eine ethische, eine magisch-mythisch-religiöse und eine logisch-alethische

Funktion unterschieden werden; von den beiden primären Sprachfunktionen wird bei einer jeden Sprachäußerung entweder die eine oder die andere erfüllt. Wenn auch Kainz F. 1962, 172 das dialogische Moment als wichtigste Leistung der Sprache hervorhebt, so ignoriert er doch nicht die monologische Funktion und den Bereich der von ihm so klassifizierten "sekundären Funktionen"; vgl. ferner das "Organon-Modell" in Bühler K. 1965, 28, wo dem sprachlichen Zeichen die drei Funktionen "Ausdruck" (Sender-Zeichen-Bezug), "Apell" (Empfänger-Zeichen-Bezug) und "Darstellung" (Gegenstand-bzw.Sachverhalt-Zeichen-Bezug) zugeordnet sind. Für den gegebenen Diskussionszusammenhang von entscheidender Wichtigkeit ist Bühlers Feststellung, daß diese drei "Sinnbezüge" weitgehend unabhängig variabel sind (ebd., 28). Der Terminus *Soziolinguistik* ist daher durchaus nicht pleonastisch.

2.3. Wissenschaftsgeschichtliches zur interlingualen Soziolinguistik

Es ist sicher kein Zufall, daß gerade in Vielvölkerstaaten mit Gruppenmehrsprachigkeit soziolinguistische Sprachkontaktforschung gepflegt wird. Noch für die Verhältnisse in der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie sei hier an den Grazer Romanisten Hugo Schuchardt (zunächst Professor in Halle (1873), dann in Graz (1876-1900)) und dessen Abhandlung über slavo-deutsch-italienische Sprachkontakte (Schuchardt H. 1884) erinnert; zudem publizierte er zahlreiche Studien zur Mischsprachenbildung und Kreolisierung (z.B. Indoportugiesisch, Malaioportugiesisch u.a.). In Nordamerika und der UdSSR sind ausgiebige Forschungen auf dem Gebiet der interlingualen Soziolinguistik zumindest für die Zeit nach dem 2. Weltkrieg eine Selbstverständlichkeit. Auf die bekannteren dieser Unternehmungen wird nachstehend kurz hingewiesen. Zur Forschungssituation in Frankreich hoffen wir später berichten zu können.

Für die USA sind u.a. Fishman, Ferguson und Gumperz zu nennen (vgl. Fishman J.A. (Hg.) 1966; 1971; 1974; Ferguson C.A. 1959; Gumperz J.J. 1967; Gumperz J.J., Hymes D. (Hgg.) 1972); Fishman gibt seit 1974 das *International Journal of the Sociology of Language* (The Hague, Paris) heraus (General Editor; zu den Mitherausgebern gehört auch H. Kloss), Ferguson ist der Gründer des Center for Applied Linguistics in Washington, D.C.; ab 1962 gab er die "Contrastive Structure Series" heraus (die Arbeiten für dieses Projekt, das eine Beschreibung der Übereinstimmungen und Differenzen zwischen Englisch einerseits und Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch bzw. Russisch andererseits zum Ergebnis haben sollte, waren bereits 1959 unter der Ägide des Center for Applied Linguistics aufgenommen worden; die ersten beiden Bände erschienen 1962 (Englisch-Deutsch-Kontrastierung); zur Kritik an diesem

Projekt vgl. Nickel G., Wagner K.H. 1968, 239 ff.: da eine allgemeinere Theorie kontrastiver Linguistik fehlte und auch keine breit durchgeführten Detailstudien je zu Basis- und Zielsprache vorlagen, blieben die Ergebnisse unbefriedigend). Für Kanada sind insbesondere die Forschungen am Centre international de recherche sur le bilinguisme (CIRB/ICRB) in Québec zu erwähnen, das sich u.a. auch mit sprachsoziologischen Problemen einschließlich von Sprachenrechtsfragen befaßt; vgl. z.B. die von H. Kloss initiierten und mitgeleiteten Projekte "The written languages of the world: a survey of the degree and modes of use" und "Linguistic composition of the nations of the world"). Für die UdSSR sei zunächst auf die Bibliographie Girke W., Jachnow H. 1974 hingewiesen. Eine zentrale soziolinguistische Forschungsstätte ist der "Sektor sociolingvistiki" des "Institut jazykoznanija Akademii nauk SSSR" (Soziolinguistische Abteilung des Instituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der UdSSR). Abteilungsleiter ist Ju.D. Dešeriev, von den Mitarbeitern ist insbesondere A.D. Švejcer zu erwähnen, der sich auch mit der amerikanischen Soziolinguistik auseinandergesetzt hat (Švejcer A.D. 1971). Dešeriev ist (1975) auch Präsident des "Naučnyj sovjet po kompleksnoj probleme 'Zakonomernosti razvitija nacional'nych jazykov v svjazi s razvitiem socialističeskich nacij'" (Wissenschaftlicher Rat für das komplexe Problem "Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung von Nationalsprachen im Zusammenhang mit der Entwicklung sozialistischer Nationen"). Die soziolinguistischen Publikationsvorhaben des Instituts für Sprachwissenschaft der AN SSSR umfassen sowohl theoretische als auch empirische Studien (u.a. auch in Entwicklungsländern). Eine zweite zentrale Forschungsstelle für Fragen der Soziolinguistik, speziell der interlingualen Richtung, ist das N.N. Miklucho-Maklaj-Institut (der AN SSSR) für Ethnographie. Hier werden speziell Nationalitätenfragen und damit zusammenhängende soziolinguistische Probleme untersucht. An interlingual soziolinguistischen Publikationen seien für die Sowjetunion Dešeriev Ju.D. 1958; 1966; 1971; Dešeriev Ju.D., Pročenko J.F. 1968; Mladopiš'mennye jazyki 1959, Lewis E.G. 1972 und Russkij jazyk 1974 erwähnt.

Vergleichbare Studien aus der Bundesrepublik Deutschland sind noch verhältnismäßig recht jungen Datums; an deutschsprachigen Arbeiten wären hier für die Situation in Europa insbesondere Décsy Gy. 1973, Haarmann H. 1975 und die beiden Bände der "Festschrift Heinz Kloss" (Sprachen und Staaten 1976) zu nennen.

Was soziolinguistische Sprachkontaktstudien speziell des Deutschen anbelangt, so sind mit Thierfelder F. 1956/57, Fausel E. 1959 und der von H. Moser herausgegebenen Sonderreihe der Duden-Beiträge "Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache im Ausland", Mannheim 1962 ff.,

bereits gewisse Vorarbeiten geleistet. Daß an der Thematik Interesse besteht, zeigen auch kleinere Beiträge wie z.B. Roche R. 1973; Wildgen W. 1975 oder Povejšil J. 1975. Für 1976 ist eine größere Arbeit von K. Rein über deutsche Sprachinseln täuferischen Ursprungs in den USA angekündigt (Rein K. 1976).

3. Arbeits- und Forschungsergebnisse der AMS

Nachstehend werden die wichtigsten Arbeiten und Forschungsergebnisse, die von der AMS direkt oder im Zusammenhang mit ihr erarbeitet und publiziert worden sind, aufgeführt und in Form von Zusammenfassungen dargestellt.

Kloss H. 1971 bringt einen knappen geschichtlichen Abriss der deutschen Sprache als Mutter-, Zweit- und Fremdsprache in den USA. Deutsch als Muttersprache wird hierbei danach unterschieden, ob es Muttersprache von Einwanderern oder von bereits in den USA Geborenen ist ("immigrant" vs. "indigenous"); der Begriff "Zweitsprache" ("second language") wird so definiert, daß eine Zweitsprache keine Muttersprache ist, aber in einem sehr hohen Maße beherrscht wird und in bestimmten Sprachgebrauchssituationen konstant verwendet wird; der Begriff einer "Fremdsprache" ist eine Residualkategorie zu "Mutter-" und "Zweitsprache". Am Schluß der Arbeit werden mögliche Forschungsvorhaben skizziert.

Kloss H. 1971a enthält Diskussionsbeiträge zum Thema; folgende zwei Diskussionspunkte sind hier besonders herauszuheben: zum einen die Frage nach Sinn und Wert von Mehrsprachigkeit in der Kombination Mutter- mit Zweitsprache, im gegebenen Fall Standarddeutsch vs. Amerikanisch-Englisch bzw. deutscher Dialekt vs. Standarddeutsch vs. Amerikanisch-Englisch, zum anderen der forschungsmäßige Stellenwert von korpuslinguistischen Arbeiten für den Sprachunterricht. G.G. Gilbert und H. Kloss sehen für die USA als Staatswesen und Gesellschaft einen Gewinn darin, daß die gegebenen Chancen, solche mehrsprachigen Angehörigen zu haben, fruchtbar gemacht werden; zumal da Amerikanisch-Englisch höchstens in Spanisch gebietsweise eine ernsthafte Konkurrenz erfährt. Der Gewinn zeigt sich sowohl im Kontakt mit anderen Nationen als auch im Zusammenleben der ethnischen Gruppen eines multinationalen Staates. J. Eichhoff sieht diesen Gewinn nicht, da der Aufwand bei der Realisierung groß sei; stattdessen befürwortet er den amerikanisch-englisch monolingualen Sprecher mit Deutsch als Fremdsprache. B. Reeves betont die Dringlichkeit korpuslinguistischer Studien über die deutschen Sprachvarianten in den USA für den Deutschunterricht in den Schulen und an den Universitäten mit einer muttersprachlich deutschen Zielgrup-

pe, da effektive linguistische Curricula eine zuverlässige korpuslinguistische Erarbeitung der betreffenden Sprache notwendig voraussetzen. Mit Rücksicht auf eine breite Verwendungsmöglichkeit dieser Forschungsergebnisse hinsichtlich der Vielzahl deutscher Sprachvarianten in den USA schlägt B. Reeves vor, die jeweils untersuchten Sprachvarianten von vornherein mit dem Standarddeutschen zu konfrontieren, da ein Teil der Forschungsergebnisse dann für alle Varianten relevant sein wird und Besonderheiten mit geringerem Aufwand berücksichtigt werden können als bei nicht komparatistischem Vorgehen; eine Korrelierung der Sprachvarianten mit dem Standarddeutschen ist auf jeden Fall nötig, da letzteres Zielsprache des Unterrichts ist.

Kloss H. 1972 ist ein Beitrag zur Typologie multinationaler Staaten und zur mit letzteren verbundenen politologischen und völkerrechtlichen Problematik. Insbesondere werden auch die Differenzen zwischen einem zweisprachigen und einem mehr als zweisprachigen multinationalen Staat herausgearbeitet, da diese in der staatlichen Praxis erhebliches Gewicht haben: bei mehr als zweisprachigen Staaten läßt sich eine totale rechtliche Gleichstellung der betreffenden Sprachen nur schwer oder gar nicht mehr praktizieren. Im Anhang werden u.a. die Termini *Amtssprache* (*Amtssprache des Staates B* vs. *Amtssprache im Staate B*), *Nationalsprache* und *Arbeitssprache* erläutert: "Amtssprachen" sind Sprachen der politischen Administration (der zentralen ("Amtssprache des Staates": allein- oder kodominante Sprachen) oder einer regionalen ("Amtssprache im Staat")). "Nationalsprachen" sind indominante Sprachen mit einer rechtlich gültigen symbolischen Funktion in nationaler bzw. ethnischer Hinsicht. Sie können "Amtssprachen im Staat" sein; ein Beispiel ist das indominante Rätoromanisch in der Schweiz, das als vierte "Nationalsprache" gilt. Ebenso wie "Amtssprache" und "Nationalsprache" ist auch "Arbeitssprache" ein juridolinguistischer Begriff, der aber, international gesehen, sehr viel uneinheitlicher gefaßt ist als die beiden ersteren. Indominante "Arbeitssprachen" können u.U. in bestimmten Verwendungsbereichen dominanter Sprachen eine höhere Gebrauchshäufigkeit haben als die konkurrierenden dominanten Sprachen.

Kloss H. 1973 gibt einen demographisch-soziolinguistischen Überblick über die Situation des Deutschen als Muttersprache im Sprachausland, d.h. dort, wo Deutsch nicht alleindominant, sondern ko- oder indominant ist: kodominant: Belgien, Luxemburg, Schweiz, Südwestafrika; indominant: Dänemark, Frankreich, Italien, sozialistische Staaten Ost- und Südosteuropas, überseeische Staaten (soweit deutsch-muttersprachlicher Bevölkerungsanteil vorhanden). Als besonders wichtig für die Stellung einer (ko- oder) indominanten Sprache im Sprachkontakt erweist

sich deren Verhältnis zu einer linguistisch zugehörigen Standardsprache, insbesondere, wenn diese in einem anderen Land alleindominant ist: der Gebrauch einer ortholinguiistisch befriedigenden Standardsprache als "Dach" der betreffenden (ko- oder)indominanten Variante fördert stabile Gruppenmehrsprachigkeitsverhältnisse und schwächt den Verdrängungseffekt der Sprachumgebung (auf die ko- oder indominante Variante der betreffenden Standardsprache) ab (wenngleich u.U. die Variante zugunsten der Standardsprache verdrängt wird). Beispiele für deutsche Sprachvarianten ohne nennenswerte muttersprachlich-standardsprachliche Stütze, ohne "Überdachung", bieten u.a. die meisten sozialistischen Länder (eine Ausnahme macht insbesondere Rumänien), Brasilien und Frankreich (Ost-Lothringen, Elsaß). (Ko- oder)indominante Muttersprachen wirken sich auf die Stellung dieser Sprachvarianten und/oder der zugehörigen Standardsprache als Fremdsprache in dem betreffenden Land aus (in den USA war z.B. Deutsch ca. 1865-1917 erste Fremdsprache und dies vornehmlich auf Grund der starken deutschen Einwanderung).

Kloss H. 1973a berichtet über demographisch-soziolinguistische und ausbaulinguistische Verschiebungen innerhalb der germanischen Sprachenfamilie. Für das Deutsche ist hierbei auf Grund von Massenzwangswanderungen (in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg, während der Herrschaft der Nationalsozialisten in Deutschland und nach dem 2. Weltkrieg) und damit auch verbundener Massentötung, sowie auf Grund eines Sprachwechsels großen Ausmaßes (z.B. in den USA ab 1917, in der Sowjetunion und in Brasilien) ein starker Rückgang als Muttersprache zu verzeichnen. Deutlich ist auch die Schwächung des Deutschen als Fremdsprache, und zwar sowohl in Bezug auf die Sprecherzahl als auch auf Umfang und Qualität der Sprachkompetenz.

Kloss H. 1974 diskutiert sprachaxiologische Kriterien. Bei einem bewertenden Vergleich von Sprachen ist deren Situation sowohl als Muttersprache als auch als Zweit- bzw. Fremdsprache zu berücksichtigen. Im letzteren Fall ist zu unterscheiden zwischen der Situation einer Zweit- bzw. Fremdsprache in einem Staat, in welchem diese Sprache bei einem Teil der Bevölkerung auch Muttersprache ist, und in Staaten wo dies nicht der Fall ist. In funktionaler Hinsicht kommt insbesondere dem Ausmaß und Einfluß einer allein-, ko-, oder indominanten Stellung, auch im Rahmen supranationaler Organisationen, sowie der Verwendung als "Arbeitsprache" in internationalen Gremien Gewicht zu. Kultur- und bildungspolitische Anstrengungen können hier von beträchtlichem Erfolg sein. Einen Extremfall stellen die Pidginsprachen dar; denn solange sie nicht kreolisiert sind, werden sie nicht als Muttersprache tradiert. Der internationale Rang einer Sprache wird gefördert oder beeinträchtigt durch den

Grad der Erlernbarkeit von dieser oder jener Ausgangssprache her, der selbst wieder von der Fülle und Fruchtbarkeit von Sprachkontakten abhängt. Bei der vergleichenden Sprachbewertung ist weiterhin das Übersetzungsvolumen in Rechnung zu stellen, wobei u.a. Art und Wert der übersetzten Literatur sowie der Stellenwert der Sprachen, aus denen bzw. in die übersetzt wird, zu berücksichtigen ist. Weitere Kriterien beziehen sich auf den Ausbaugrad und die soziokulturelle Leistungskraft einer Sprache sowie auf numerische Größe und soziolinguistische Zusammensetzung der mutter- oder primärsprachlichen Sprechergruppen; hierbei kann u.U. in einem multinationalen Staat sprachplanerisch einer von einer demographisch-soziolinguistisch schwachen Sprechergruppe getragenen Sprache als lingua franca in diesem Staat der Vorzug gegeben werden (vgl. Suaheli in Tansania, Tagalog (Philipino) auf den Philippinen). Andere Kriterien sind schließlich geolinguistischer Natur: Zahl, Größe, Gliederung und Nachbarschaften der Sprachgebiete.

Kloss H. 1976 diskutiert (nach Kloss H. 1952 und 1967) erneut den korpuslinguistischen Begriff einer "Abstandssprache" und den funktionslinguistischen Begriff einer "Ausbausprache". Für den Begriff einer "Ausbausprache" wird eine neungliedrige Stufung an Hand einer dreifachen Differenzierung des Sachschritftums nach dessen Thematik und einer ebenfalls dreifachen Differenzierung der Sachprosa nach deren (bildungsmäßigen) "Entfaltungsstufe" (z.T. intellektueller Schwierigkeitsgrad) vorgeschlagen. Im Zusammenhang mit dieser Stufung wird als neuer Terminus *Ausbaudialekt* für "Dialekte", die einen bestimmten maximalen und optimalen Ausbaugrad aufweisen, eingeführt. Weiterhin wird der von W.B. Stewart aufgebrachte Begriff einer "polycentric standard language" (Varianten der Standardsprache, die als solche selbst auch standardisiert sind: Standardsprachvarianten) erörtert. Zum Schluß behandelt Kloss H. 1976 Probleme "dachloser Außenmundarten" (z.B. indominanter Dialekte ohne sozio- und juridolinguistisch zugeordnete, korpusmäßig nahe (in einem bestimmten anderen Staat allein- oder kodominante) Standardsprache: Pennsilfaanisch, Elsässer Ditsch, fränkische Mundarten Ost-Lothringens der jüngeren Generation, das Hunsrückische in Rio Grande do Sul u.a.).

Kloss H. 1976a klärt Grundprobleme zweisprachiger Schulen. Eine definitorisch notwendige Bedingung für "zweisprachige" Schulen ist, daß beide Sprachen auch Unterrichtssprache (und nicht nur Unterrichtsgegenstand) sind. Das Maß ihrer Verwendung hängt von der Aufgabenstellung und Zielsetzung der Schule ab. Neben der Heranbildung mehrsprachiger Schüler ist insbesondere die sprachlich-kulturelle Assimilation mit Sprachwechsel eine häufige Aufgabenstellung solcher Schulen. Für eine befriedi-

gende Assimilation ist am fruchtbarsten die "organische Assimilation"; der Übergang von der Muttersprache zur Zielsprache erfolgt allmählich im Laufe der gesamten Schulzeit. In den sog. *utraquistischen* Schulen des kaiserlichen Österreichs (in Südkärnten für die Slovenen) hatte diese Pädagogik bereits einen Vorläufer. Andere Assimilationsmethoden sind auch wegen ihres gewaltsamen Einbruchs in die Entwicklung des Kindes abzulehnen. Eine dritte Aufgabenstellung zweisprachiger Schulen findet sich dort, wo die Muttersprache nicht genügend ausgebaut ist, um sie als Unterrichtssprache für alle Unterrichtsfächer und während der gesamten Schulzeit verwenden zu können; dies gilt z.B. für die nordfriesischen Dialekte in Schleswig sowie für die vierte "Landessprache" der Schweiz, das (indominante) Rätoromanisch. Kloss H. 1976a betont im Hinblick auf die diversen Funktionen der Sprache, daß eine zweisprachige Schule immer auch eine bikulturelle Schule sein muß. An Institutionen, die sich international besonders um zweisprachige Erziehung verdient gemacht haben, werden das Summer Institute of Linguistics in Santa Ana (Cal./USA) und die UNESCO hervorgehoben.

Kloss H. 1976b behandelt Existenzprobleme kleiner Sprachgemeinschaften am Beispiel des Rätoromanischen in der Schweiz, des Färingischen auf den Färöer Inseln, des Sorbischen in der DDR und des Irischen auf Irland. Zu den für den Bestand solcher Sprachen erstrangig wichtigen Faktoren gehören Rundfunksendungen in diesen Sprachen (u.a. auch, weil diese sich, verglichen mit anderen Massenkommunikationsmitteln, am leichtesten wirtschaftlich realisieren lassen) und Sachliteratur; um die nötige sprachliche Leistungsfähigkeit zu erreichen bzw. zu erhalten, ist eine Stadt als sprachlich-kulturelles Zentrum unentbehrlich. Speziell für das Rätoromanische gilt, daß den fünf Varianten des Rätoromanischen ein Standardrätoromanisch zugeordnet werden müßte, das den funktionalen Anforderungen in der Konkurrenz mit Deutsch, Französisch und Italienisch in der Schweiz einigermaßen nachkommen kann.

Kloss H., McConnell G.D. 1974 ist der erste Band eines siebenbändigen Publikationsvorhabens des Centre international de recherche sur le bilinguisme in Québec. In der Einleitung, die zum größten Teil Kloss H. 1973b zur Grundlage hat, werden die zugrundegelegten statistischen Kategorien dargestellt. Die Schwierigkeit der Erarbeitung sinnvoller Kategorien dieser Art beginnen bereits bei der extensionalen Bestimmung des Begriffs "language": das metalinguistische Problem liegt darin, daß der Begriff einer Einzelsprache in Bezug auf seine Spezifizierungen numerisch bestimmbar sein muß. Der Lösungsvorschlag der Autoren arbeitet auf der Basis einer Dichotomie "language" vs. "dialect", die unter Heranziehung des von H. Kloss in anderen Arbeiten dargelegten "Ausbau-"

und "Abstandskriteriums" (vgl. Kloss H. 1952; 1967, 1973b, 1976) getroffen wird. In dem verwendeten Katalog statistischer Kategorien sind (subjektive) Sprachbewertung, Sprachgebrauchshäufigkeit, Sprachgebrauchssituationen mit besonderer Berücksichtigung der Massenkommunikationsmittel, Chronologie des Erwerbs der verschiedenen einschlägigen Einzelsprachen sowie linguistisch relevante soziologische, ethnologische und religionswissenschaftliche Kategorien (Alters- und Berufsgruppen, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Auto- vs. Allochthonie, Religionsgemeinschaft) berücksichtigt.

Die Statistiken sind so erstellt, daß sie vor allem synchron, daneben aber auch diachron komparatistische Informationen für den Einzelsprachen- und für den Staatenvergleich geben.

Auburger L. 1976 gibt im Sinne einer "linguistique externe" (Saussure) einen Überblick über die äußere Geschichte der zwei slavischen Standardsprachen mit spezifisch "makedonischem" Gepräge, nämlich über das Altkirchenslavische und das moderne Standardmakedonische. Hierbei findet der von H. Kloss eingeführte Begriff einer "Ausbausprache" fruchtbare Anwendung. Auf die balkanologischen Sprachkontakte und deren soziolinguistische Auswirkungen, auf den Aufbau eines z.T. dialektalen, muttersprachlichen Schulwesens, sowie auf die makedoslavische Sprachförderung bzw. Sprachpolitik im 19. und 20. Jh. wird besonders eingegangen. Ein eigener Abschnitt ist der Formierung des heutigen Standardmakedonischen mit den Problemen der Integration und des Ausschlusses von Dialekten, der Festlegung der linguistischen Charakteristika im Bereich von Lexikologie, Phonetik und Grammatik, sowie der Stabilisierung und des weiteren Ausbaus des Standards gewidmet. In einem theoretisch und methodologisch orientierten Kapitel werden die Begriffe "Abstandsprache" und "Ausbausprache", ferner die Begriffe "Dialekt" und "Standardsprache" diskutiert. Für die damit verbundenen Probleme der Abgrenzung von Einzelsprachen (z.B. "Bulgarisch" vs. "Makedonisch") bzw. von Sprachvarianten wird unter Verwendung des (linguistisch methodologischen) Begriffs einer "Etalon-Sprache" und mit Anwendung eines von dem Lubliner Wissenschaftstheoretiker L. Koj vorgeschlagenen Definitionsverfahrens für typologisch-klassifikatorische Begriffe eine allgemeine Lösung angedeutet. Hierbei werden auch Fragen der Ortholinguiistik (Theorie der Sprachplanung) angeschnitten.

Der erste Band der Schriftenreihe "Deutsche Sprache in Europa und Übersee", hg. von H. Kloss, H. Rupp und L. Auburger, Verlag Franz Steiner, Wiesbaden, ist ein Sammelband über Kanada: "Deutsch als Muttersprache in Kanada. Berichte zur Gegenwartslage". In drei Teilen wird

unter Auswertung differenzierter Statistiken (1) über die deutsche Sprache in einzelnen Landesteilen Kanadas (demographische Grundtatsachen; Provinzen Québec, Ontario und Britisch Kolumbien, Prärieprovinzen), (2) über die deutsche Sprache in einzelnen Bereichen des öffentlichen Lebens (sprachenrechtlicher Rahmen; Presse, Rundfunk und Fernsehen; Literatur und Theater; mutter- und fremdsprachlicher Deutschunterricht; Verbandswesen und Kirchen; Stellung des Jiddischen), (3) über linguistische Besonderheiten einzelner kanadadeutscher Sprachvarianten (Mundart der Hutterischen Brüder; Monophthonge des kanadischen Plautdietsch; Sprache kanadadeutscher Zeitungstexte) berichtet. Der Anhang enthält eine Einwanderungsstatistik nach Kanada aus deutschsprachigen Ländern seit 1946 und eine vollständige Bibliographie zur Erforschung der deutschen Mundarten in Kanada. Die Beiträge stammen von insgesamt 16 Autoren, die bis auf vier (W. Viereck: Graz, J. Eichhoff: Madison/USA, H. Kloss: Mannheim, L. Auburger: Mannheim) kanadische Germanisten sind.

Band 2 der Schriftenreihe ist eine Doktordissertation (bei Prof. Dr. M. Wandruszka, Universität Salzburg 1973) über den Sprachwechsel in Ost-Lothringen. Es handelt sich hierbei um eine soziolinguistische Untersuchung über die Sprachwahl von Schülern in bestimmten Sprechsituationen. Die Daten wurden durch Fragebögen ermittelt. Die Sprachgebrauchssituationen sind hierbei in fünf Gruppen zusammengefaßt: Individualbereich, Familienbereich, religiöser Bereich, Bereich der Öffentlichkeit, Freizeitbereich; außer den Sprachgebrauchssituationen wurden auch die Einstellungen der Schüler zur offiziellen Sprachgebrauchssituation erfragt. Die Sprachwahl wurde weiterhin in ihrer Abhängigkeit von der regionalen Herkunft der Eltern, vom Geschlecht der Sprecher sowie von Schulbildung und Beruf der Väter der Schüler untersucht. Ein eigener Abschnitt ist der Charakteristik "deutscher Sprachgemeinden" gewidmet.

Wichtige Ergebnisse der Untersuchung sind u.a.:

- 1) in Situationen des Individualbereichs, des Freizeitbereichs und des religiösen Bereichs entscheidet sich die Mehrzahl der Befragten für Französisch;
- 2) in Situationen des Familienbereichs spricht man in Situationen Befragter vs. Eltern überwiegend Französisch; in Situationen Befragter vs. Großeltern wird dagegen mehr Deutsch gesprochen; die Gebrauchshäufigkeit des Deutschen nimmt hierbei in Richtung Staatsgrenze zu, in Richtung Sprachgrenze ab.

Ein weiterer Band der Schriftenreihe handelt über Aspekte der Zweisprachigkeit in Südtirol mit besonderer Berücksichtigung der Schulsitua-

tion. Diese Monographie beruht auf einer in Italienisch geschriebenen Doktordissertation (Mailand 1969), die für die Schriftenreihe umgearbeitet und aktualisiert worden ist.

Untersucht wird hier die Mehrsprachigkeitssituation in Sterzing mit dem oberen Eisacktal, in Bozen und in Neumarkt. An Sprachwahlsituationen wurden Mischehen (mit besonderer Berücksichtigung des Sprachgebrauchs der Kinder), Kindergärten, Volks- und Mittelschulen sowie die Massenkommunikationsmittel Rundfunk und Fernsehen untersucht.

Ein Band bringt eine historische Untersuchung über das Verhältnis zwischen "Deutsch" und "Welsch" vor dem Ersten Weltkrieg; der Arbeit liegt eine Doktordissertation zugrunde (bei Prof. Dr. Ris, Universität Bern 1974). Das reiche Quellenmaterial über die sprachpolitischen Auseinandersetzungen in der Schweiz bis 1914 wird positivistisch zusammengetragen und in Zusammenhang gebracht. Die wichtigsten Fragestellungen der Arbeit sind folgende:

- Die Positionen der deutschen und der französischen Sprache in der Schweiz um 1900 unter Berücksichtigung außersprachlicher, nämlich politischer, konfessioneller und ökonomischer Faktoren.
- Die sprachenrechtliche Situation im Bund und den zweisprachigen Kantonen.
- Sprachpolitische Auseinandersetzungen im imperialistischen Zeitalter.
- Ausländische Einflüsse und autochthone Bewegungen im sprachpolitischen Bereich; die einzelnen sprachpolitischen Differenzen.
- Kulturelle Abhängigkeit oder Selbständigkeit der Schweiz gegenüber Deutschland und Frankreich; die Schweiz im Spannungsfeld zwischen französischer (Staatsnation) und deutscher (Kulturnation) Interpretation des Begriffs "Nation".
- Völker- und sozialpsychologische Deutung der Verhaltensweisen von "Deutsch" und "Welsch" in der Schweiz.

In Vorbereitung ist schließlich ein Band über das Nataler Deutsch (1960: 6560 Sprecher) und den Einfluß des Englischen und Afrikaans auf die deutsche Sprache in Natal (Südafrikanische Republik). Es handelt sich hier ebenfalls um die Überarbeitung einer Doktordissertation (bei Prof. Dr. F. Tschirch, Universität Köln 1965). Die Arbeit ist synchron angelegt und basiert materialmäßig auf gesprochener Sprache; sie berücksichtigt sowohl den lexikologischen als auch den grammatischen Aspekt der Sprachkontaktphänomene (Sprachkontakt mit Englisch, Afrikaans und

Zulu). Ein Resultat von allgemeinerem germanistischem Interesse aus dem Bereich der Morphologie ist z.B. die Tatsache, daß sich die Verben als Wortklasse im Sprachkontakt deutlich anders verhalten als die übrigen Wortklassen mit Flexion: Entlehnungen werden ausnahmslos dem muttersprachlichen morphologischen System adaptiert (Paradigma der schwachen Konjugation), was z.B. für die Substantive nicht zutrifft. Ein anderes für die germanistische Sprachkontaktforschung wichtiges Ergebnis ist, daß der bestimmte Artikel und das durch ihn nahegelegte feminine Genus bei aus dem Afrikaans entlehnten Substantiven nicht ohne weiteres mitübernommen werden (das Afrikaans selbst unterscheidet ebenso wie das Englische beim bestimmten Artikel weder Genus noch Numerus: der bestimmte Artikel lautet im Afrikaans einheitlich [die]); vielmehr wird dieser Artikel nach anderen, z.T. gefühlsmäßigen, Kriterien gewählt (die Belege zeigen eine deutliche Bevorzugung des Maskulinum entgegen dem vom Afrikaans her scheinbar nahegelegten Femininum).

“Tko želi dobro govoriti, mora n a t u c a t i” (Wer gut sprechen will muß radebrechen): Hugo Schuchardt, der Senior der Sprachkontaktforschung, setzt dieses serbokroatische Sprichwort seinem etwas eigenwilligen Festbeitrag für Franz Miklosich als Motto voraus (vgl. Schuchardt H. 1971, 6 (= [24]); 128 (= [150])). Bestätigt wird dieses Sprichwort durch die vielfältige freud- und leidvolle Erfahrung sprachlicher Mischbevölkerungen und lerneifriger Fremdsprachenschüler. Bestätigt wird dieses Sprichwort aber auch durch die Geschichte der Wissenschaft von der Mehrsprachigkeit, und in dieser Hinsicht taugt es wohl noch eine Zeitlang auch als Motto der Arbeitsstelle für Mehrsprachigkeit.

Literatur

- Althaus H.P., Sprache der Nachbarn. Zur Entdeckung und Rezeption eines kontaktsprachlichen Phänomens; in: Germanistische Linguistik 6/1970, 717-740.
- Anonymus, Problèmes de méthode découlant de la conception de la langue comme système et importance de ladite conception pour les langues slaves; in: Travaux du Cercle Linguistique de Prague I/1929, 7-29, Praha.
- Auburger L., Sprachliche Subsysteme: Linguistische Untersuchung zur philosophischen Fachsprache bei M.V. Lomonosov (= Schriften der Stiftung Europa-Kolleg Bd. 23), Hamburg 1975.
- — , Überblick über die äußere Geschichte makedoslavischer Ausbausprachen (Altkirchenslavisch und moderne makedoslavische Standardsprache); in: Sprachen und Staaten, Festschrift Heinz Kloss, Teil II: Nationalitäten- und Sprachenfragen in weltpolitischer Perspektive, Hamburg 1976, 9-123.

- Bailey Ch.-J.N., The New Linguistic Framework and Language Planning; in: International Journal of the Sociology of Language 4/1975, 153-157, The Hague, Paris.
- Bally Ch., Le langage et la vie, Genève, Heidelberg, 1913.
- Barth E., Fachsprache. Eine Bibliographie; in: Germanistische Linguistik 3/1971, 205-363.
- Bausch K.H., Vorschlag zu einer Typik der Kommunikationssituationen in der gesprochenen deutschen Standardsprache; in: Gesprochene Sprache (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, Bd. 7), Mannheim 1973, 76-110.
- Beneš E., Fachsprache im Unterricht; in: Probleme des Deutschen als Fremdsprache. Bericht von der 1. Internationalen Deutschlehrertagung 1967 in München, München 1969.
- —, Fachtext, Fachstil und Fachsprache; in: Sprache und Gesellschaft (= Sprache der Gegenwart, Bd. 13), Düsseldorf 1971, 118-132.
- Bernstein B., Elaborated and Restricted Codes: Their Social Origins and Some Consequences; in: Gumperz J.J., Hymes D. (Hgg.), The Ethnography of Communication (= American Anthropologist 66/1964, Teil 2), 55-69.
- —, Elaborated and Restricted Codes: An Outline; in: Lieberman St. (Hg.), Explorations in Sociolinguistics (Veröffentlichung der Indiana University, Research Center in Anthropology, Folklore and Linguistics, Bloomington), The Hague 1967, 126-133.
- Biser E., Grenzen religiöser Kommunikation. Zum Problem der theologischen Sprachbarrieren; in: Sprache — Brücke und Hindernis, München 1972, 275-299.
- Bloch H., A Set of Postulates for Phonemic Analysis; in: Language 24/1948, 3-46.
- Bloomfield L., Language, New York 1933.
- Braun M., Beobachtungen zur Frage der Mehrsprachigkeit; in: Göttingische Gelehrte Anzeigen 199/1937, 115-130.
- Bright W., Introduction: The Dimensions of Sociolinguistics; in: Bright W. (Hg.), Sociolinguistics, Proceedings of the UCLA Sociolinguistics Conference, 1964, The Hague, Paris 1966, 11-15.
- Bühler K., Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache, 2. Auflage Stuttgart 1965 (Original 1934).
- Clyne M., Forschungsbericht Sprachkontakt. Untersuchungsergebnisse und praktische Probleme, Kronberg/Ts. 1975.
- Clyne M.G., Transference and Triggering, The Hague 1967.
- Currie H.C., A projection of socio-linguistics: the relationship of speech to social status; in: Southern Speech Journal 18/1952, 28-37.
- Décsy Gy., Die linguistische Struktur Europas. Vergangenheit — Gegenwart — Zukunft, Wiesbaden 1973.

- Dešeriev Ju.D., Razvitie mladopis'mennych jazykov narodov SSSR, Moskva 1958.
- —, Zakonomernosti razvitija i vzaimodejstvija jazykov v sovetskom obščestve, Moskva 1966.
- —, Die sowjetische Methodologie, Theorie und Praxis der Planung und Prognostizierung der sprachlichen Entwicklung; in: Kjolseth R., Sack F. (Hgg.), Zur Soziologie der Sprache (= Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, hg. v. R. König, Sonderheft 15), Opladen 1971, 192-205 (Übersetzung aus dem Russischen).
- Dešeriev Ju.D., Protčenko I.F., Razvitie jazykov narodov SSSR v sovetskuju epochu, Moskva 1968.
- Deutrich K.H., Schank G., Redekonstellation und Sprachverhalten 1 und 2; in: Funk-Kolleg Sprache, Frankfurt/M. 1973, 242-262.
- Ervin-Tripp S.M., Sociolinguistics; in: Fishman J.A. (Hg.), Advances in the Sociology of Language, Volume I, Basic Concepts, Theories and Problems: Alternative Approaches, The Hague, Paris 1971, 15-91 (Original 1969).
- Fausel E., Die deutschbrasilianische Sprachmischung. Probleme, Vorgang und Wortbestand, Berlin 1959.
- Ferguson C.A., Diglossia; in: Word 15/1959, 325-340.
- —, National Sociolinguistic Profile Formulas; in: Bright W. (Hg.), Sociolinguistics, Proceedings of the UCLA Sociolinguistics Conference, 1964, The Hague, Paris 1966, 309-315; Diskussion und Bibliographie 315-324.
- Fishman J.A., Who speaks what language to whom and when?; in: Linguistique 2/ 1965, 67-88.
- —, The Sociology of Language; in: J.A. Fishman (Hg.), Readings in the Sociology of Language, The Hague, Paris 1968, 5-13.
- —, Advances in the Sociology of Language; in: Fishman J.A. (Hg.), Advances in the Sociology of Language, volume I. Basic Concepts, Theories and Problems: Alternative Approaches, The Hague, Paris 1971, 7-12 (Preface).
- —, The Sociology of Language: An Interdisciplinary Social Science Approach to Language in Society; in: Fishman J.A. (Hg.), Advances in the Sociology of Language, volume I. Basic Concepts Theories and Problems: Alternative Approaches, The Hague, Paris 1971, 217-404 (= 1971a).
- —, Language Planning and Language Planning Research: The State of the Art; in: Fishman J.A. (Hg.), Advances in Language Planning, The Hague, Paris 1974, 15-33.
- —, (Hg.), Language Loyalty in the United States. The Maintenance and Perpetuation of Non-English Mother Tongues by American Ethnic and Religious Groups, London, The Hague, Paris 1966.
- —, (Hg.), Advances in the Sociology of Language, vol.I. Basic Concepts, Theories and Problems: Alternative Approaches, The Hague, Paris 1971.
- —, (Hg.), Advances in Language Planning, The Hague, Paris 1974.
- Fries C.C., Pike K., Co-existent Phonemic Systems; in: Language 25/1949, 29-50.

- Garvin P.L., The Standard Language Problem – Concepts and Methods; in: *Anthropological Linguistics* 1 (3)/1959, 28-31.
- –, The Role of Function in Linguistic Theory; in: *Actes du X^e Congrès International des Linguistes, Bukarest 1969*, 287-290 (Diskussion: 290 f.).
- Girke W., Jachnow H., *Sowjetische Soziolinguistik: Probleme und Genese*, Kronberg/Ts. 1974.
- Grabner-Haidner A., *Glaubenssprache. Ihre Struktur und Anwendbarkeit in Verkündigung und Theologie*, Wien 1975.
- Gregory M., Aspects of varieties differentiation; in: *Journal of Linguistics* 3/1967, 177-198.
- Grimshaw A.D., Directions for Research in Sociolinguistics: Suggestions of a Non-linguist Sociologist; in: *Explorations in Sociolinguistics (Veröffentlichung der Indiana University, Research Center in Anthropology, Folklore and Linguistics, Bloomington), The Hague 1967*, 191-204.
- –, Sociolinguistics; in: Fishman J.A. (Hg.), *Advances in the Sociology of Language, Volume I. Basic Concepts, Theories and Problems: Alternative Approaches*, The Hague, Paris 1971, 92-151.
- –, Linguistic and social interaction in two communities; in: Gumperz J.J., Hymes Dell H. (Hgg.), *The ethnography of communication (= American Anthropologist 66/6, part 2, 1964)*, 137-153.
- –, On the ethnology of linguistic change; in: Bright W. (Hg.), *Sociolinguistics, Proceedings of the UCLA Sociolinguistics Conference, 1964*, The Hague, Paris 1966, 27-38, *Diskussion und Bibliographie*: 39-49.
- –, Types of linguistic communities; in: Fishman J.A. (Hg.), *Readings in the Sociology of Language*, The Hague, Paris 1968, 460-472 (Original 1962).
- Gumperz J.J., How can we describe and measure the behaviour of bilingual groups?; in: Kelly L.G. (Hg.), *Description and Measurement of Bilingualism: an international seminar, University of Moncton June 6 - 14, 1967*, Toronto 1969, 242-249.
- Haarmann H., *Soziologie und Politik der Sprachen Europas*, München 1975.
- Hahn W.v., *Fachsprachen*; in: Althaus H.P., Henne H., Wiegand H.E. (Hgg.), *Lexikon der Germanistischen Linguistik*, Tübingen 1973, 283-286.
- Halliday M.A.K., The Users and Uses of Language; in: Fishman J.A. (Hg.), *Readings in the Sociology of Language*, The Hague, Paris 1968, 139-169 (Original 1964).
- Halliday M.A.K., MacIntosh A., Strevens P., *The Linguistic Sciences and Language Teaching*, London 1964.
- Hasselmo N., How can we measure the effects which one language may have on the other in the speech of bilinguals?; in: Kelly L.G. (Hg.), *Description and Measurement of Bilingualism: an international seminar, University of Moncton June 6 - 14, 1967*, Toronto 1969, 122-141.
- Haugen E., *The Norwegian Language in America. A Study in Bilingual Behaviour*, 2 Bde., Philadelphia (Pennsylvania) 1953.

- Haugen E., *Bilingualism in the Americas: A bibliography and research guide*, Alabama 1956 (Nachdruck 1964, 1968).
- — —, *Linguistics and Language Planning*; in: Bright W. (Hg.), *Sociolinguistics, Proceedings of the UCLA Sociolinguistics Conference, 1964*, The Hague, Paris 1966, 50-67, *Diskussion und Bibliographie*: 67-71.
- — —, *Diskussionsbeitrag zu Gumperz J.J., On the ethnology of linguistic change*; in: Bright W. (Hg.), *Sociolinguistics, Proceedings of the UCLA Sociolinguistics Conference, 1964*, The Hague, Paris 1966, 47 (= 1966a).
- — —, *Language Conflict and Language Planning. The Case of Modern Norwegian*, Cambridge (Mass.) 1966 (= 1966b).
- — —, *Language Planning in Modern Norway*; in: J.A. Fishman (Hg.), *Readings in the Sociology of Language*, The Hague, Paris 1968, 673-687.
- — —, *Bilingualism, Language Contact, and Immigrant Languages in the United States: A Research Report 1956-1970*; in: Sebeok Th.A. (Hg.), *Current Trends in Linguistics*, Vol. X, The Hague, Paris 1973, 505-591.
- Havránek B., *Ukoly spisovného jazyka a jeho kultura*; in: *Spisovná čeština a jazyková kultura*, Prag 1932, 32-84 ("Die Aufgaben der Schriftsprache und deren Kultur").
- Hess-Lüttich E.W.B., *Das sprachliche Register. Der Register-Begriff in der britischen Linguistik und seine Relevanz für die Angewandte Sprachwissenschaft*; in: *Deutsche Sprache* 4/1974, 269-286.
- Hofmann E., *Sprachsoziologische Untersuchung über den Einfluß der Stadtsprache auf mundartspredende Arbeiter*; in: *Jahrbuch des Marburger Universitätsbundes* 2/1963, 201-281.
- Hymes Dell H., *Introduction: Toward ethnographies of communication*; in: Gumperz J.J., Hymes Dell (Hgg.), *The Ethnography of Communication* (= *American Anthropologist*, Special Publication vol. 66, no. 6, part 2, 1964), 1-34.
- — —, *Models of the Interaction of Language and Social Setting*; in: *Journal of Social Issues* 23/1967, 8-28.
- — —, *The Ethnography of Speaking*; in: J.A. Fishman (Hg.), *Readings in the Sociology of Language*, The Hague, Paris 1968, 99-138 (Original 1962).
- Jäger S., *Sprachnorm und Schülersprache. Allgemeine und regional bedingte Abweichungen von der kodifizierten hochsprachlichen Norm in der geschriebenen Sprache bei Grund- und Hauptschülern*; in: *Sprache und Gesellschaft* (= *Sprache der Gegenwart*, Bd. 13), Düsseldorf 1971, 166-233.
- Jakobson R., *Kindersprache, Aphasie und allgemeine Lautgesetze*, Uppsala 1941 (Nachdruck Frankfurt 1969).
- — —, *Fundamentals of Language*, 's-Gravenhage 1956.
- — —, *Linguistics and Poetics*; in: Sebeok Th.A. (Hg.), *Style in Language*, New York, London 1960, 350-377.
- — —, *Linguistics in its Relation to other Sciences*; in: *Actes du X^e Congrès International des Linguistes*, Bukarest 1969, 75-122 (*Diskussion* 111-122).

- Kainz F., *Psychologie der Sprache. Erster Band: Grundlagen der allgemeinen Sprachpsychologie*, 3. Auflage, Stuttgart 1962 (Original 1941).
- Klein W. (Hg.), *Sprache ausländischer Arbeiter* (= Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik/LiLi 5, 18/1975).
- Kloss H., *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen von 1800 bis 1950*, München 1952 (Neufassung in Vorbereitung).
- , German-American Language Maintenance Efforts; in: Fishman J.A. (Hg.), *Language Loyalty in the United States*, London, The Hague, Paris 1966, 206-252.
- , Abstand Languages and Ausbau Languages; in: *Anthropological Linguistics* 9,7/1967, 29-41.
- , Types of Multilingual Communities: A Discussion of Ten Variables; in: Lieberson St. (Hg.), *Explorations in Sociolinguistics* (Veröffentlichung der Indiana University, Research Center in Anthropology, Folklore and Linguistics, Bloomington), The Hague 1967, 7-17 (= 1967a).
- , Research Possibilities on Group Bilingualism: A Report, CIRB/ICRB, Québec 1969.
- , German as an Immigrant, Indigenous, Foreign, and Second Language in the U.S.; in: Gilbert G.G. (Hg.), *The German Language in America. A Symposium*, Austin, Tex. 1971, 106-127.
- , German Pedagogy and the Survival of German in America; in: *The German Language in America. A Symposium*, Austin, Tex. 1971, 164-178: Diskussionsbeiträge (= 1971a).
- , Language Maintenance Rights of Immigrant Groups; in: *International Migration Review* 5,2/1971, 250-268 (= 1971b).
- , Die deutsche Sprache im Kreise der nahverwandten Sprachen und Halbsprachen; in: *Sprache und Gesellschaft* (= Sprache der Gegenwart, Bd. 13), Düsseldorf 1971, 258-278 (= 1971c).
- , Der multinationale Staat; in: *Völkerrechtliche Abhandlungen*, Bd. 3, Teil II: System eines internationalen Volksgruppenrechts: Innerstaatliche, regionale und universelle Struktur eines Volksgruppenrechts, Wien 1972, 189-221.
- , Deutsche Sprache im Ausland; in: Althaus H.P., Henne H., Wiegand H.E. (Hgg.), *Lexikon der Germanistischen Linguistik*, Tübingen 1973, 377-387.
- , Vier Verlierer. Verluste der dänischen, der niederländischen, der jiddischen und der deutschen Sprachgemeinschaft in jüngerer Zeit; in: *Linguistische Studien III*, Festgabe für Paul Grebe zum 65. Geburtstag Teil 1 (= Sprache der Gegenwart, Bd. 23), Düsseldorf 1973, 28-39 (= 1973a).
- , Moderator's Statement: A Sociolinguist's View of Language Censuses; in: *Indian Census Centenary Seminar 1972*, vol. I, Proceedings, Office of the Registrar General, India Ministry of Home Affairs, New Delhi 1973, 239-257 (= 1973b).
- , Die den internationalen Rang einer Sprache bestimmenden Faktoren. Ein Versuch; in: Kloss H. (Hg.), *Deutsch in der Begegnung mit anderen Sprachen. Beiträge zur Soziologie der Sprachen* (= Forschungsberichte des Instituts

für deutsche Sprache, Bd. 20), Mannheim 1974, 7-77.

- Kloss H., Atlas der im 19. und frühen 20. Jh. entstandenen deutschen Siedlungen in USA/Atlas of 19th and early 20th Century German-America Settlements, Marburg 1974 (= 1974a).
- , Existenzprobleme kleiner Sprachgemeinschaften; in: Rätoromanisch. Gegenwart und Zukunft einer gefährdeten Sprache, Aarau 1974, 43-54 (= 1974b).
- , "Über die Ethnopolitik hinaus". Bemerkungen zu einem Aufsatz von Eugen Lemberg; in: Deutsche Studien 51/1975, 331-336.
- , Democracy and the Multinational State; in: Multilingual Political Systems, Problems and Solutions (= Publications of the International Center for Research on Bilingualism, A-9), Québec 1975, 29-42 (= 1975a).
- , Pygmies among Giants: Small Minority Groups in the Multinational State; in: Migus P.M. (Hg.), Sounds Canadian, Languages and Cultures in Multi-Ethnic Society, Toronto 1975, 189-197 (= 1975b).
- , De twatalige skoalle. Lëzing 18 septimber 1974 (= Fryske Akademy Nr. 474), übs. v. P. Tuinhof, Ljouwert/Leeuwarden 1975 (= 1975c).
- , Südafrika und das Prinzip der Gruppengleichstellung; in: Vereinte Nationen 23,2/1975, 41-46 (= 1975d).
- , Abstandsprachen und Ausbausprachen; in: Göschel J., Veith W.H. (Hgg.), Zur Theorie des Dialekts (= ZDL Beihefte, Neue Folge 16), Wiesbaden 1976, 301-322.
- , Fundamentals of Bilingual Schooling (Paper read at the 34th Annual Meeting of the Society of Applied Linguistics on "Sociolinguistics and Applied Anthropology", L.A.U.T., Trier 1976 (= 1976a).
- , Möglichkeiten und Grenzen einer nichtdichterischen Prosa (Sachprosa) in "plattdeutscher" Sprache; in: Klaus-Groth-Gesellschaft Jahressgabe 1972, Heide in Holstein o.J., 166-171.
- , Über Diglossie; in: Deutsche Sprache (im Druck).
- , Problems of Language Policy in South Africa, University of Exeter, The Language Centre, Exeter, G.B. (im Druck).
- , Volksgruppenrecht und Schule; in: Veiter Th. (Hg.): System eines internationalen Volksgruppenrechts, Bd. III, Wien (im Druck).
- , Volksgruppenrecht in Kanada; in: Veiter Th. (Hg.): System eines internationalen Volksgruppenrechts, Bd. III, Wien (im Druck).
- , Das Sprachenrecht der Vereinigten Staaten; in: Veiter Th. (Hg.): System eines internationalen Volksgruppenrechts, Bd. III, Wien (im Druck).
- , (Hg.), Deutsch in der Begegnung mit anderen Sprachen. Beiträge zur Soziologie der Sprachen (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, Bd. 20), Mannheim 1974.
- , McConnell G.D., Linguistic Composition of the Nations of the World, vol. I: Central and Western South Asia, CIRB/ICRB, Québec 1974.

- Kloss H., *The World's Written Languages*, vol. I: The Americas, CIRB/ICRB, Québec (im Druck).
- Kowalski J.W., *Język a kult. Funkcja i struktura języka sakralnego*, Warszawa 1973.
- Kuhn W., *Deutsche Sprachinselforschung. Geschichte, Aufgaben, Verfahren, Plauen i. Vogtl.* 1934.
- Labov W., *The Social Stratification of English in New York City*, Center for Applied Linguistics, Washington/D.C. 1966.
- — , *The Study of Language in its Social Context*; in: Fishman J.A. (Hg.), *Advances in the Sociology of Language, Volume I. Basic Concepts, Theories and Problems: Alternative Approaches*, The Hague, Paris 1971, 152-216.
- Labov W., Cohen P., Robins C., Lewis J., *A Study of the Non-Standard English of Negro and Puerto Rican Speakers in New York City. Cooperative Research Project No. 3288, Final Report 2 vols.*, New York 1968.
- Lehmann W.P., Malkiel Ya. (Hgg.), *Directions for Historical Linguistics. A Symposium*, Austin/Tex., London 1968.
- Lewis E. Glyn, *Multilingualism in the Soviet Union. Aspects of Language Policy and its Implementation*, The Hague, Paris 1972.
- Lieb H.-H., *Sprachstadium und Sprachsystem. Umriss einer Sprachtheorie*, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1970.
- Löffler H., *Mundart als Sprachbarriere*; in: *Wirkendes Wort* 22/1972, 23-39.
- — , *Probleme der Dialektologie. Eine Einführung*, Darmstadt 1974.
- Mackey W.F. (Hg.), *The Description of Bilingualism*; in: J.A. Fishman (Hg.), *Readings in the Sociology of Language*, The Hague, Paris 1968, 554-584.
- — , (Hg.), *Bibliographie internationale sur le bilinguisme / International Bibliography on Bilingualism*, Québec 1972.
- Mladopis'mennye Jazyki narodov SSSR, Moskva 1959.
- Möhn D., *Sondersprachen*; in: Althaus H.P., Henne H., Wiegand H.E. (Hgg.), *Lexikon der Germanistischen Linguistik*, Tübingen 1973, 279-283.
- Monumenta Germaniae Acustica, Katalog 1965 (= Phonai, Lautbibliothek der Europäischen Sprachen und Mundarten, Deutsche Reihe A, hg. v. Deutschen Spracharchiv, Bd. 4), Basel, New York 1965.
- Moser H., *Sprache — Freiheit oder Lenkung? Zum Verhältnis von Sprachnorm, Sprachwandel, Sprachpflege*, Mannheim 1967.
- Nemser W.J., *Approximative Systems of Foreign Language Learners. Yugoslav Serbo-Croatian-English Contrastive Project, B 1*, Zagreb 1969, 3-12.
- Nickel G., Wagner K.H., *Contrastive Linguistics and Language Teaching*; in: *IRAL* 6/1968, 233-255.
- Oksaar E., *How can we measure the effects which one language may have on the other in the speech of bilinguals? (Commentary)*; in: Kelly L.G. (Hg.), *Description and Measurement of Bilingualism: an international seminar*, University of Moncton, June 6 - 14, 1967, Toronto 1969, 147-152.

- Oksaar E., Bilingualism; in: *Current Trends in Linguistics*, vol. IX, hg. v. Th.A. Sebeok, The Hague, Paris 1970, 476-512.
- —, Zum Spracherwerb des Kindes in zweisprachiger Umgebung; in: *Folia Linguistica IV/1971*, 330-358.
- —, Zum Erwerb der estnischen Quantitätsregeln im zweisprachigen Milieu; in: *Colloquium Paedolinguisticum. Proceedings of the First International Symposium of Paedolinguistics held at Brno 14-16 October 1970*, hg. v. Ohnesorg K.; The Hague, Paris 1972, 93-98.
- —, Projekt der Kontaktlinguistik; in: Nickel G. (Hg.), *Papers from the International Symposium on Applied Contrastive Linguistics*, Stuttgart, October 11-13, 1971, Bielefeld 1972, 218 (= 1972a).
- —, Implications of Language Contact for Bilingual Language Acquisition; in: *IXth International Congress of Anthropological and Ethnological Sciences*, Chicago 1973, Paper 1551, 1-15.
- —, Models of Competence in Bilingual Interaction; in: Mackey W.F., Ornstein J. (Hgg.), *Sociolinguistic Factors in Language Contact*, Québec 1976 (im Druck) (= o.J./1976).
- —, Sprachkontakte als sozio- und psycholinguistisches Problem; in: Debus F. (Hg.), *Festschrift für Gerhard Cordes*, Neumünster 1976 (im Druck) (= o.J./1976a).
- Paul H., *Prinzipien der Sprachgeschichte*, 5. Auflage Halle 1920 (Original 1880).
- Pietrzyk A. et al., *Selected titles in sociolinguistics. An interim bibliography of works on multilingualism, language standardization and languages of wider communication*. Center for Applied Linguistics, Washington/D.C. 1967.
- Pike K.L., *Language in Relation to a Unified Theory of the Structure of Human Behavior*, The Hague 1967.
- Povejšil J., Deutscher Dialekt und fremde Hochsprache bei zweisprachiger Bevölkerung; in: *philologica pragensia* 18, 2/1975, 100-110.
- Pride J.B., Sociolinguistics; in: Lyons J. (Hg.), *New Horizons in Linguistics*, Penguin Books, 1970, 287-302.
- Rein K., Religiöse Minoritätengruppen als Sprachgemeinschaftsmodelle; in: *Actes du X^e Congrès International des Linguistes*, Bukarest 1969, 629-632 (Diskussion 633).
- —, Religiöse Minderheiten als Sprachgemeinschaftsmodelle. Die deutschen Sprachinseln täuferischen Ursprungs in den Vereinigten Staaten von Amerika (= *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, Beiheft Nr. 15), Wiesbaden 1976 (im Druck).
- Rein K.L., Scheffelmayer M., Funktion und Motivation des Gebrauchs von Dialekt und Hochsprache im Bairischen. Untersucht am Sprach- und Sozialverhalten einer oberbayerischen Gemeinde (Walpertskirchen, Landkreis Erding); in: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 42/1975, 257-290.
- Reinecke J.E., Tsuzaki St.M., Decamp D., Hancock I.F., Wood R.E., *A Bibliography of Pidgin and Creole Languages*, Honolulu 1975.

- Roche R., Sprachliche Beobachtungen bei der Lektüre der "Prager Volkszeitung"; in: Zum öffentlichen Sprachgebrauch in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR (= Sprache der Gegenwart, Bd. 18), Düsseldorf 1973, 293-330.
- Rossipal H., Konnotationsbereiche, Stiloppositionen und die sogenannten "Sprachen" in der Sprache (= Germanistische Linguistik 4/1973).
- Rudnyčkyj J.B., Immigrant languages, language contact, and bilingualism in Canada; in: Sebeok Th.A. (Hg.), Current Trends in Linguistics, Vol. X, The Hague, Paris 1973, 592-652.
- Russkij jazyk v sovremennom mire, Moskva 1974.
- Saussure F. de., Cours de linguistique générale, publié par Chr. Bally et A. Sechehaye, Paris 1967.
- Schuchardt H., Slawo-deutsches und Slawo-italienisches. Mit Schuchardts übrigen Arbeiten zur Slavistik und mit neuen Registern herausgegeben und eingeleitet von D. Gerhardt, München 1971, [24] - [195] (Original: Graz 1884).
- Sprachen und Staaten. Festschrift Heinz Kloss.
 Teil I: Der politische und soziale Status der Sprachen in den Staaten der Europäischen Gemeinschaft,
 Teil II: Nationalitäten- und Sprachenfragen in weltpolitischer Perspektive, hg. v. H. Haarmann, A.-L. Värri Haarmann (= Schriftenreihe zur Europäischen Integration, Bd. 15 und 16), Hamburg 1976.
- Steger H., Soziolinguistik; in: Althaus H.P., Henne H., Wiegand H.E. (Hgg.), Lexikon der Germanistischen Linguistik, Tübingen 1973, 245-254.
- Steinig W., Soziolekt und soziale Rolle. Untersuchungen zu Bedingungen und Wirkungen von Sprachverhalten unterschiedlich gesellschaftlicher Gruppen in verschiedenen sozialen Situationen (= Sprache der Gegenwart, Bd. 40), Düsseldorf 1976.
- Švejcjer A.D., Voprosy sociologii jazyka v sovremennoj amerikanskoj lingvistike, Leningrad 1971 (Rez. v. Fishman J.A. und Alloni-Fainberg Ya. in: Linguistics 143/1975, 88-97).
- Thierfelder F., Die deutsche Sprache im Ausland, Hamburg, Berlin, Bonn; Bd. 1: 1956, Bd. 2: 1957.
- Vachek J., Zum Problem der geschriebenen Sprache; in Travaux du Cercle Linguistique de Prague 8/1939, 94-104.
- Vančura Z., The Study of the Language of Commerce; in: Travaux du Cercle Linguistique de Prague 6/1936, 159-164.
- Veith W.H., Bockwitz Kr. Sprottau; in: Phonai. Lautbibliothek der europäischen Sprachen und Mundarten. Deutsche Reihe, Band 9, hg. v. Deutschen Spracharchiv im Institut für deutsche Sprache, Monographien 3, Tübingen 1971, 95-314.
- —, Die Stadt-Umlandforschung als Gebiet der Sprachsoziologie; in: Muttersprache 77/1967, 157-162.
- —, German Umgangssprache — Langue or Parole?; in: Linguistic Society of America. Meeting Handbook, Washington/D.C. 1967, 61.

Veith W.H., Zum Problem der umgangssprachlichen Unsystematik; in: *Muttersprache* 78/1968, 370-376.

Weinreich U., *Languages in Contact. Findings and Problems*, New York 1953 (2. Auflage, The Hague 1963).

Weinreich U., Labov W., Herzog M.J., *Empirical Foundations for a Theory of Language Change*; in: Lehmann W.P., Malkiel Ya. (Hgg.), *Directions for Historical Linguistics. A Symposium*, Austin, London 1968, 97-195.

Wildgen W., Eine soziolinguistische Untersuchung in Eupen; in: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 42/1975, 291-300.

Wüster E., *The Road to Infoterm*, Pullach b. München 1974.